

Erscheint
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatlich 30 Pf.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsbüro 3.80
durch die Post
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei
täglicher Versendung und 5
Goldmark bei 2 mal wöchent-
licher Versendung.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

Einzelnummer 15 Groschen
mit einer Beilage 30 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 40.



(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzeile (38 mm breit) 48 Gr.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Kettamenteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Kettamenteile (90 mm breit) 135 gr.

Wochenschluß.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

W. v. K. London, 14. Februar.

Es herrscht schauerlich schlechtes Wetter, aber dadurch läßt sich auch diese sensationsreiche Woche nicht beirren und geht zu Ende. Der Löwe Mussolini schweigt. Denn Deutschland ist klug genug gewesen, ihm das letzte Wort zu lassen. Wenn Mussolini nicht das letzte Wort erhält, wird er immer schrecklicher in seinem Zorn und erinnert dabei an Eigenschaften älterer Verküferinnen auf dem Wochenmarkt. Dieser große Diktator hat offenbar einen femininen Zug. In England hat man seine oratorischen Darbietungen mit sehr viel stärkerem Mizvergnügen verfolgt, als amtliche Stellen das zugeben. Die Offenlichkeit war zweifellos entzückt, und einige liberale Blätter haben sich denn auch in Leitartikeln ergangen, die selbst radikalste deutsche Zeitungen mit Neid erfüllt hätten. Die englische Regierung war in einer peinlichen Lage, Italien war und ist eine verbündete Macht. Man darf also das politische Interesse nicht aus dem Auge verlieren. Dabei ergab sich beiläufig eine bemerkenswerte Klärung des englischen Standpunktes in der Minderheitenfrage.

Dass der englische Liberalismus das Minderheitenproblem im Sinne der Minderheiten versteht, ist bekannt. Deutsche Zeitungen zitieren die englischen liberalen Stimmen sehr ausgiebig, da es an anderen fehlt. Auch im Arbeiterlager weiß man hier und da die Frage verständig zu behandeln. Aber die liberalen Blätter scheinen größer als ihr Einfluß, und sie werden häufiger zitiert, als es ihre Bedeutung rechtfertigt. Der maßgebende Standpunkt ist leider anders.

Nun ist der Mussolinische Theaterdonner vorübergerollt, und die Welt sieht genau so aus, wie zuvor. Aber Mussolini brachte nicht die einzige Sensation der Woche. Die Kandidaturen Spaniens, Polens und Brasiliens für den Völkerbundsrat oder, genauer gesagt, ihre in dieser Woche versuchsweise angemeldeten Ansprüche auf einen ständigen Sitz im Rat haben in politischen Kreisen bestimmt und, wie man weiß, auch in Deutschland eine gewisse Unruhe erzeugt. Der Tatbestand ist nach allem, was bisher bekannt geworden ist, aber etwas anders, als man zunächst erwartet hatte. Offensichtlich hat Chamberlain bei seinem Pariser Aufenthalt mit dem spanischen Botschafter in Paris über die Möglichkeit der Zuweisung eines ständigen Ratsitzes an Spanien gesprochen. Er hat dabei gegen die spanische Forderung keine Einwände erhoben, dagegen wohl Wert darauf gelegt, daß die Aussprache geglückt bliebe. Sie ist aber nicht geheim geblieben, und Frankreich hat alsbald die Gelegenheit benutzt, seinen Schülern Polen und auch Brasilien zu entsprechenden Forderungen zu ermutigen. In inspirierten englischen Darstellungen wird heute darauf hingewiesen, daß sich gegen einen spanischen Sitz im Rate nicht sehr viel einwenden ließe, da Spanien seit Jahrhunderten die Rolle einer europäischen Großmacht gespielt habe. Kurz, England hat die Gelegenheit für günstig gehalten, durch Entgegenkommen in dieser Frage insgeheim den wachsenden französischen Einfluß in Madrid zu bekämpfen.

Dadurch wird naturgemäß an dem wiederholt betonten Standpunkt Englands nichts geändert, daß die kommende Völkerbundssammlung, die eigens zu dem Zwecke der Aufnahme Deutschlands einberufen worden ist, keinen weiteren Zuwählen vornehmen darf. Da aber die Dinge an die Öffentlichkeit gelangt sind, ist eine für England höchst peinliche Lage entstanden, denn so viel Gründe man auch für die spanische Kandidatur vorbringen kann, so bleibt eine Vermehrung der permanenten Ratsätze im Augenblick des deutschen Eintritts eine mindestens recht peinliche Angelegenheit. Man kann sehr wohl von einer Verwässerung des Völkerbundskapitals sprechen. Zudem würde eine Aufnahme Spaniens allen möglichen Reorganisationsplänen des Völkerbundes Tür und Tor öffnen. Denn Frankreich glaubt nunmehr einen Anspruch darauf zu haben, auch seinerseits einen Kandidaten in den Völkerbundsrat zu bringen. Das wäre Polen. Die englische öffentliche Meinung ist sich einig in der Verurteilung der Zulassung Polens zu einem permanenten Ratsitz. Wir können die weitere Entwicklung der Dinge dahingestellt lassen. Aber schon heute drängt sich die Befürchtung auf, daß der Völkerbund mit dem Eintritt Deutschlands sehr viel von seinem inneren Gleichgewicht verlieren wird. Er war ursprünglich nichts als eine Vereinigung des "Feindbundes", eine Genossenschaft zur Ausbeutung des Sieges. Durch den Eintritt Deutschlands kommt diese Grundlage des Völkerbundes ins Schwanken, und jede weitere Vermehrung der ständigen Ratsätze kompliziert den Geschäftsbetrieb, erschwert die Auffindung von Schiedssprüchen und verschlechtert daher die Gesamtistung. Im Völkerbund ist stets sehr viel intrigiert worden. Die Intrigen gegen Deutschland werden mit dem Eintritt Deutschlands zunehmen. Daraus ent-

springt die Befürchtung, daß das Ansehen des Völkerbundes untergraben werden wird, sofern es nicht gelingt, einen allgemeinen Wettsauf der Mächte „zweiten Ranges“ um Ratsätze rechtzeitig abzuwenden.

Wie sich aus dem Vorhergesagten ergibt, sind einige der entstandenen Schwierigkeiten auf Äußerungen Chamber-

lains in Paris zurückzuführen. Indessen hat das Kabinett noch nicht Stellung genommen. Es ist auffallend, wie lange diese klare Stellungnahme auf sich warten läßt. Ehe sich also die Gesamtpolitik Englands beurteilen läßt, werden wir die Klärung der Dinge im Schoße der englischen Regierung abzuwarten haben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Unterkommissionen arbeiten. — Die Zollforderungen. — Die polnische Rechtspreche.

Warschau, 18. Februar. Wie der "Kurier Pozn." meldet, fand im Industrie- und Handelsministerium gestern eine Pressekonferenz statt, in der Senator Bartoszewicz, Direktor Glivice und Handelsrat Ringman die letzte Phase der deutsch-polnischen Handelsberatungen vortrugen. Heute am Donnerstag beginnen in Warschau Sachverständigenkonferenzen über die von Deutschland bezüglich der Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrabgaben gestellten Forderungen. Außerdem werden die Deutschen die Forderungen Polens prüfen. Nach polnischen Meldungen umfaßt die von den Deutschen vorgelegte Liste 600 Artikel, für die Einfuhrermäßigungen und 10 Artikel, für die Ausfuhrermäßigungen verlangt werden. Volle Zollauflösung verlangen die Deutschen, polnischen Blättern zufolge, für 20 Artikel, darunter für Spielwaren, Karten usw. Die Forderungen betreffen vor allen Dingen fertige Waren. Da der Außenhandelsanteil Deutschlands vor dem Zollkrieg sehr ergiebig war, wurde eine Berücksichtigung der Forderungen auf die polnischen Beziehungen sehr wichtig. Die polnischen Forderungen umfassen 186 Artikel, vorwiegend Konsumartikel. Für landwirtschaftliche Produkte wird eine 80prozentige Erhöhung der Zollsätze verlangt. Der "Kurier Pozn." schreibt zur Frage des Handelsvertrages u. a. folgendes: Da die Deutschen im Tarif die Klausel der Meistbegünstigung zugestanden bekommen, würde die Verabsichtung ihrer Forderungen ihnen jetzt fast eine Monopolstellung geben. Obwohl die deutschen Forderungen schwerer sind, haben wir keinen Anlaß zu Pessimismus, denn den Deutschen ist sehr am Abschluß des Vertrages mit uns gelegen, während es uns vor allen Dingen auf die Ordnung der Beziehungen mit dem Nachbarn ankommt. Unsere Regierung und unsere Delegation müssen daher arbeiten, daß unsere Wirtschaftsinteressen durch nichts getrübt werden. Wenn technische Schwierigkeiten den Abschluß eines Vertrages auf Gründen verzögern sollten, dann wird unsere Delegation daran streben, wenigstens auf unserer Grundlage einen Vertrag abzuschließen, der jedoch die Punkte umfasst muss, ohne die es unmöglich wäre. Natürlich kann keine Regierung auf einen Vertrag eingehen, der die Wirtschaftsinteressen des Landes verletzt. Bei den gegenwärtigen Unterredungen wurden jegliche Fragen, die den Transit, die Ausreise polnischer Bürger nach Deutschland und umgekehrt, die Schiffahrt und die Passerleichterungen betreffen, gar nicht berührt. Es werden nur Handelsfragen erörtert, die zum breiteren Vertrag gehören. Es ist zu bemerken, daß die Methode Deutschlands die Aufstellung von Höchstforderungen ist. Bei den Verhandlungen mit Italien haben die Deutschen Forderungen für 1500 Artikel bei 630 zugestanden. Daraus folgt, daß sie in den Verhandlungen mit uns eine groÙe Zahl von Artikeln aufgestellt haben, um breite Möglichkeiten für das Abhandeln zu erhalten."

Verkehrsweg durch Deutschland.

Wie bereits von uns an anderer Stelle gemeldet wurde, fand im Eisenbahministerium eine internationale Konferenz statt, an der holländische, deutsche, tschechoslowakische und polnische Vertreter teilnahmen. Es handelt sich da vor allen Dingen um den Transit von Polen nach Holland durch Deutschland. Dazu wird nun gemeldet, daß die Einführung des polnisch-holländischen Tarifs am 1. April v. J. zu erwarten sei. Weitere Arbeiten, die den deutsch-polnischen Verkehr betreffen, werden in sogenannten Beamtenkommissionen stattfinden.

Polen und Sowjetrussland.

Gestern fand im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Bizekretärs Dolezal unter Teilnahme des Departementsdirektors Glivice eine Sitzung von Vertretern der am Handelsvertrag mit den Sowjets interessierten Ministerien statt. Nach einem Referat des Ministerialrats Faberiewicz wurden auf Antrag des Direktors Glivice drei Kommissionen gebildet, eine für allgemeine Handelsfragen, eine weitere für Transit und Verkehr und die dritte für Rechtsfragen.

Lohnkonflikt.

In der Bergwerkskonferenz im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium war der Lohnkonflikt im Dąbrowoer Kohlenrevier Gegenstand der Beratung. Die Vertreter des Kongressrates der Bergwerksindustriellen erklärten, daß sie den mit den Verufsverbänden im Jahre 1925 abgeschlossenen Vertrag weiterhin für bindend hielten. Der endgültige Beschluß in der Frage der Lohnregulierung vom 1. Februar wird in den nächsten Tagen gefaßt werden. Man hofft, daß der Konflikt ohne Streik beigelegt werden wird.

Eine Abordnung der Staatsbeamten hat dem Finanzminister Szczeczkowski eine Denkschrift unterbreitet, in der die Beamten u. a. die Wiedereinführung der beweglichen Gehaltsstufen und des Wohnungszuschlags verlangen.

Die polnisch-französischen Parlamentarier.

Gestern nachmittag fand im Senat unter dem Vorsitz des Senators Kliniorski vom Nationalen Volksverband die erste Sitzung der Wirtschaftssection der polnisch-französischen Parlamentariergruppe statt. An der lebhaften Diskussion nahmen u. a. Abg. Bartalski, Senator Łobinski, Expremier Grabski, Senator Bdanowski und Senator Krzhanowski teil. Es wurde von den Rednern festgestellt, daß die polnischen Konsulsämt in Frankreich sich in unzulänglicher Weise mit der Frage der Abschaffung für polnische Waren befassen, was in beträchtlichem Maße den Importüberschuß aus Frankreich bewirkt. Auf Antrag des Senators Kliniorski beschloß die Section, sich an den Bizekretär Dolezal mit der Bitte zu wenden, über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich ein Referat zu halten. Die Wahlen ergaben die Wahl des Senators Łobinski zum Vorsitzenden und des Abg. Bartalski

zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die nächste Sitzung der Section findet am 12. März statt.

Die Finanzlage der Warschauer Straßenbahnen.

In einer Verwaltungssitzung der Warschauer Straßenbahnen wurde die finanzielle Lage derselben erörtert. Nach dem vorliegenden Bericht des "Kurier Pozn." sollen sich die täglichen Ausgaben auf 110 000 zt belaufen, während auf der anderen Seite die Einnahmen nur 85 000 zt betragen. Die Straßenbahndirektion erwägt drei Wege der Besserung der Finanzen, und zwar eine Erhöhung des Fahrpreises auf 25 Groschen, wodurch 5 Groschen für die Arbeitslosen bestimmt sein würden, ferner eine Einschränkung des Straßenbahnbetriebs um 30 Prozent und eine Reduktion des Personals um 1200 Angestellte. Ein anderer Vorschlag verlangt vom Magistrat den vorübergehenden Verzicht auf die 10 000 zt betragende Steuer. Man zieht auch die Überweisung der bisherigen Arbeitslosensummen an die Straßenbahndirektion in Erwägung. Keines dieser Projekte hat, wie verlautet, bisher eine Billigung gefunden. Nach einem neuen Plan soll der Fahrpreis nur zu einer Fahrt von 4 Kilometern berechnigt werden. Nach einer Meldung der "Agencja Wschodnia" ist in Sachen der Erhöhung der Straßenbahnpflege kein Beschluß gefasst worden, da eine Erhöhung der Preise jetzt nicht zeitgemäß sei, weil sich die Inanspruchnahme der Straßenbahnen verringere und eine Erhöhung einen weiteren Rückgang der Frequenz verursachen würde. Die Straßenbahndirektion will gewisse Einsparungen durch die Reduzierung der Investitionen und durch die Einschränkung des Straßenbahnbetriebs machen.

Beschlagnahmt.

Gestern wurde der "Oberschlesische Kurier" beschlagnahmt. Als Grund wurden die beiden Artikel angegeben, die sich mit der Aktion gegen den Deutschen Volksbund und mit dem Tode des Berginspektors Lamprecht befassen. Was in diesen beiden Artikeln der Unwillen des Staatsanwalts erregte ist unbekannt. Beide Artikel waren mit Ruhe und Sachlichkeit geschrieben, die sich wohltuend abhob von der Schreibweise eines Großteils der polnischen Presse, die mit Verleumdungen und Lügen eine Hetzpropaganda gegen die Deutschen betreibt. Was diese Sorte von Presse sich in den letzten Tagen an Deutschenhof geleistet hat, das muß den Abscheu eines jeden anständigen Menschen erregen. Diesen krankhaften Ausdrücken wurde jedoch kein Inhalt geboten.

Die Aktion gegen den Deutschen Volksbund.

Wie der "Oberschles. Kurier" meldet, wird die Haussuchung in den Räumen des Zentralbüro Kattowitz des Deutschen Volksbundes heute fortgesetzt und wahrscheinlich auch beendet über das Ergebnis der Untersuchung wird offiziell natürlich nichts verlautbart. Eigentlich muß es jedoch beruhren, wenn die polnischen Presse auf Grund gewisser beschlagnahmter Alten Nachrichten erscheinen, die jedenfalls von irgend welchen amtlichen Stellen herrühren müssen. So zum Beispiel veröffentlicht die "Poznań", daß einige Lehrer an polnischen Schulen, die in der Schulabteilung sich zur polnischen Nationalität bekannt haben, dem Deutschen Volksbund angehören. Außerdem will dieses Blatt erfahren haben, daß ungefähr 800 Lehrer, und darüber 500 Lehrer der Minderheitsschulen, welche in deutschen Berufsvereinigungen organisiert sind, von diesen Organisationen einen Ausgleich der Bezüge erhalten, die im Sinne der Regierungsverordnung gekürzt wurden.

Wie diese Nachrichten der polnischen Presse übermittelt wurden, und von wem aus sie diese Mitteilungen an die polnische Presse ausgehen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Das kann man aber aus diesen Nachrichten auch entnehmen, daß, wenn dies alles ist, was man dem Deutschen Volksbund vorwerfen kann, das Ergebnis dieser Untersuchung ein niederschmetterndes sein wird, aber nicht für den Deutschen Volksbund, sondern für die Kreise, die bei Beginn der Aktion gegen den Volksbund mit soviel Lärm von der "staatsgefährlichen Spionageorganisation" geschrieben und gesprochen haben.

Der Tod des Berginspektors Lamprecht

Heute hat der Staatsanwalt am Kreisgericht in Kattowitz ein amtliches Communiqué über den Tod des Hütteninspektors Lamprecht und über die Ursachen des Todes herausgegeben. Dieses amtliche Communiqué lautet: Am 15. Februar 1926 verübte der in Untersuchungshaft in Kattowitz befindliche Arthur Lamprecht, Leiter der Bleigrube "Scharley" in Brzeziny, Selbstmord, indem er sich an der Türklinke in der Gefängniszelle erhängte. Die sofort durchgeführten amtlichen Erhebungen und die Leichenbeschau durch den Gefängnisarzt Dr. Magiera und den Kreisarzt Dr. Kłoczek stellten die Tatsache des Selbstmordes fest und schlossen die Schuld dritter Personen aus. Die Obduktion der Leiche wurde angeordnet. Snigrowski, Staatsanwalt beim Kreisgericht.

Hierzu schreibt der "Oberschles. Kurier": "Wenn auch Hütteninspektor Lamprecht den Selbstmord begangen hat, so ist damit noch nicht gesagt, in welchem Zustande der Verdorbenen sich befunden hat, als er diese Tat beging. Denn daß der tief religiöse Mann, von dessen Unschuld jeder, der ihn gekannt hat, vollständig überzeugt ist, und der schon manches Leid ruhig über sich hat ergehen lassen, bei vollem Bewußtsein seiner Geisteskräfte diese Tat begangen hat, davon glaubt niemand."

Da die Untersuchung gegen einen Toten doch als abgeschlossen gelten kann, wäre es angebracht, zu erfahren, auf Grund welcher Verdachtsmomente seine Verhaftung erfolgt ist. Ein Mann, der als ehrenwerter Charakter die allgemeine Achtung genoß, der einziger und allein seiner Familie und seinem Berufe lebte, — was hat er denn verbrochen, daß man ihn seiner persönlichen Freiheit beraubt mußte? Diese Frage verlangt eine Klärung, und wir sind gespannt, ob und wann die Antwort erfolgen wird."



Keine deutsche Note an Polen?

Aus maßgebender Quelle erfährt der Warschauer Korrespondent der "Baltischen Presse", daß alle Gerüchte, Deutschland hätte eine scharfe Note an die polnische Regierung in der Frage des Sitzes im Völkerbundsrat für Polen resp. in der Frage der Verhaftungen in Oberschlesien gerichtet, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Die deutsche Regierung hat der polnischen Regierung überhaupt keine Note überreicht.

Wir müssen die Meinung im Völkerbund revidieren.

Das Klagelied der "Pravda".

Die "Pravda" (Posen) schreibt unter der Überschrift "Völkerbundämmerung" in Nr. 38 vom 17. 2. 26 folgenden interessanten Artikel: "Schon mehrmals haben wir an dieser Stelle die politischen Tendenzen und Beziehungen, die im Völkerbund herrschen, einer gründlichen Analyse unterworfen. Besonders wiesen wir kategorisch auf die demoralisierende Wirkung hin, die dort Großbritannien spielt. In der Überzeugung von Tag zu Tag bestärkt, sehen wir unruhig auf die Vergerrung des Charakters dieser freien Gemeinschaft der Völker und denken mit Sorgen an die auf diesem Boden drohenden Folgen. Der Völkerbund wandelt sich immer mehr in eine Organisation des Patronats der großen Völker über die kleinen. Im Augenblick des Eintritts Deutschlands in den Völkerpalast in Genf wird eine ganze Reihe von Staaten die Stellung einermer verändert einnehmen müssen, denen das Geschenk nicht schmeckt, und die sich nicht werden prozessieren dürfen."

Die schiedsrichterliche und schärfste britische Diplomatie scheint auch Polen ein ähnliches Gesicht zu bereiten. Sicher offensichtlich wird die Möglichkeit, daß der Matador von Locarno, der Außenminister ganz Europas, Chamherlain, bereit sein wird, unter Panzern und Bataillons der Genfer Würzmänner den ihm ergebenen und vertraulichen Herrn Strzehowski zu vergessen. Was dann? Die Deutschen werden — zusammen mit England — eine Durchpeitschung der Angelegenheit unserer Grenzen in Angriff (?) nehmen. Die psychologische Atmosphäre ist vorbereitet. Am Beispiel Moskau hat schon der Völkerbund gezeigt, wie die Zufriedenheit der "Großen" über die Ehrbarkeit und Unzufriedenheit der "Kleinen" zu sehen ist. Am schwierigsten war sicher hier der Anfang. Die geheimen deutschen Treuime kommen dann ihrer Verwirrung nahe. Aber zugleich häufen sich Wollen über dem Völkerbund selbst. China ist schon bewundert. Amerika geht weiter abseits. Italien wird mit Mars auf den Stern sich mit Herrn Stresemann zusammen an den Tisch setzen. Nun kommt noch der Konflikt mit Polen hinzu. Die Biegel des Völkerpalastes beginnen zu zerfallen. Es breitet sich Unzufriedenheit und Misstrauen aus. Die "große Pazifik" wandelt sich allmählich in eine "große Interaktion" um. Polen, das schon wiederholt und über das Bedarfshaus hinaus Beweise seines sozialen Verhältnisses zum Völkerbund erbracht hat, wird eine gründliche Revision seiner Anschaunungen über den Völkerbund und seine Taktik ihm gegenüber vornehmen müssen. Wir sind ein 30-Millionen-Volk. Wir haben eine Geschichte von tausend Jahren hinter uns. Wir waren niemals der Welt eine Last. Wir haben ein Recht auf Schätzung und Achtung. Wenn das England zu wenig ist, dann mag es die Verantwortung für die Aufregungen übernehmen, die seine Genfer Taktik an der Weichsel herveruft."

Die unheilvolle Kabinettstruktur.

Der "Kurier Potsd." beschäftigt sich mit der Struktur der Regierungskoalition, sowie den Meinungsverschiedenheiten und den Mängeln in dieser Koalition. In der Struktur sind die Ursachen für weitere mögliche Krisen verborgen, wie z. B. die eben abgetane Krise auf dem Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten, die den Regierungshorizont leicht bewölkt hatte. Die Rolle, die Herr Wladyslaw Grabski gespielt hat, unterscheidet sich von der Rolle des Herrn Bzegiechowski dadurch, daß jener keine Koalition hatte und einmal die Rechte gegen die Linke, das andere Mal die Linke gegen die Rechte ausspielen mußte, während Herr Bzegiechowski die Koalition hinter sich hat, aber nach der Eintracht zwischen den beiden Koalitionsplänen steht nun, weil er zu befürchten hat, leicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Der "Kurier Potsd." sagt, daß man es dem Minister als ein besonderes Verdienst anschreibt, wenn er sich in solcher Lage bisher hat wußt. Das Blatt erwähnt dann die Meinungsverschiedenheiten über die soziale Gesetzgebung, die Produktionskosten, die Einführung der Vermögenssteuer, die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Warschau und den Straßenbahnerstreit. Die Meinungsverschiedenheiten treten nicht nur in den Sejmdebatten, sondern auch in Parteilongtreffen beschlossen zutage, wie

z. B. in den letzten Beschlüssen des Obersten Rates der Christlichen Demokratie, die sich gegen die Sozialistische Partei und Nationale Arbeiterpartei richten. Und die Mängel finden endlich auch ihren Ausdruck in den Presseorganen der koalitierten Parteien. Trotz aller unheilvollen Beurteilungen des gegenwärtigen Kabinetts und seiner Struktur habe es die letzte Kriegeglücklich überstanden doch dürfe man nicht leugnen, daß neue Prüfsteine auf seinem Wege liegen, die nicht wirtschaftlicher oder sozialer Natur sind, und das ist vor allem die Angelegenheit des Marschalls Piłsudski, jene harte Aufgabe, die bis jetzt noch immer nicht geknackt wurde. Am Freitag dieser Woche findet wieder eine Sitzung des Ministerrates in dieser Frage statt, und es bleibt nur zu hoffen, daß sich ein starker Rückgrat findet.

Sitzung zusammenentreten und muß einstimmig beschließen, der Verfassung vorzuschlagen, Deutschland als ständiges Mitglied in den Völkerbundsrat aufzunehmen. Dieser Beschluß wird dann der Völkerbundversammlung vorgelegt werden, die ihn mit einfacher Mehrheit annimmt.

Der zweite Ausschuß wird sich mit Budgetfragen befassen, also mit der Erweiterung des Völkerbundsekretariats, um die durch die Aufnahme Deutschlands nötig gewordenen neuen Stellen, für die in erster Linie die Befestigung mit deutschen Persönlichkeiten in Betracht kommt. Da dieser Ausschuß jetzt tagt wird, wenn die Aufnahme Deutschlands vollzogen ist, wird Deutschland im zweiten Ausschuß vertreten sein. Über die Personalfragen kann heute noch nichts gesagt werden, eine endgültige Regelung liegt bisher noch nicht vor. Sir Eric Drummond, der heute mittag bei dem Kommissar Andrew Mac Leod zu Gast war, wird, wie schon berichtet, heute abend Berlin verlassen.

In einem Berliner Mittagsblatt ist eine angebliche Unterredung mit Sir Eric Drummond erschienen. Der Pressereferent Sir Eric Drummond, Herr Welt, ermächtigt uns, mitzuteilen, daß Sir Eric Drummond niemals eine zur Veröffentlichung bestimmte Unterredung gewährt hat.

Ein Budapester Zwischenfall.

Lärm im Parlament.

Der ungarische Frankensäufschungsskandal führte in seinen politischen Folgen zu einem Attentatsversuch gegen den Führer der demokratischen Opposition, den Abgeordneten Wilhelm Bajsony. Als Bajsony gestern mittag vor seiner Wohnung ein Auto bestellte, stützten sich zwei junge Leute auf ihn mit den Fäusten: "Du hast die Regierung und den Reichsverweser beleidigt, wir werden mit Dir jetzt abrechnen!" Bei diesen Worten schlug der eine mit einem Gummifüppel auf den Kopf Bajsonys, dem der Hut zu Boden fiel. Der Schlag verursachte ihm eine blutende Wunde an der Stirn. Bajsony wehrte sich mit seinem Spazierstock, worauf beide jungen Leute ihr Revolver zogen und Bajsony damit bedrohten. Dem Chauffeur und den herbeieilenden Passanten gelang es, die beiden Angreifer unschädlich zu machen, worauf sie zur Polizei gebracht wurden. Hier verantworteten sie sich damit, aus ungarischen Gründen gehandelt zu haben.

Die Nachricht ereigte in der Nationalversammlung begreifliche Aufregung. Der Justizminister nannte den Anschlag eine schreckliche Tora. Der demokratische Abgeordnete Pakats ergriff im Auftrag seiner Partei in der Sitzung das Wort und erklärte, daß die Regierung mit jedem Tage, mit welchem sie länger auf ihrem Platz verbleibe, die Unruhe im Lande steigere und im Auslande Schaden anrichte. Er forderte das Kabinett auf, abzudanken. Nach Pakats wollte der Ministerpräsident das Wort ergreifen. Da entstand ein furchtbarer Lärm auf der Bühne, man rief dem Ministerpräsidenten zu, er möge abdanken. Er habe Schande über das Land gebracht. Die Abgeordnete der Linken schlugen mit den Fäusten auf die Tafeldeckel, der Lärm wurde immer stärker. Der Ministerpräsident versuchte, zu den Stenographen gewandt, zu sprechen. Er sagte, die Regierung verurteilte aufs schärfste den Anschlag; solche Mittel seien zur Aufdeckung der Wahrheit nicht nötig. Der Lärm wurde immer größer, so daß weitere Worte des Ministerpräsidenten unverständlich blieben.

Der Abgeordnete Bajsony teilte mit, er sei bereits vor sechs Tagen von einem Freunde darauf aufmerksam gemacht worden, daß im Verein der erwachsenen Magistraten in einer geheimen Beratung darüber gesprochen worden sei, ihn unbeschädiglich zu machen. Der Antrag, ihn aus dem Wege zu räumen, sei jedoch mit Rücksicht auf etwaige Schwierigkeiten niedergestimmt worden.

In kurzen Worten.

Viertausend Arbeiter der Steinbrüdergruben von Tessin sind, wie über Brüssel gemeldet wird, in den Streik getreten, da die Arbeitgeber eine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent vorgeschlagen haben.

Am 20. Februar sollen zwischen Rumänien und Bulgarien Eisenbahnverhandlungen beginnen.

Amlichen Statistiken aufgezeigt beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Riga gegenwärtig 7800 Personen. Ein weiteres Anwachsen ist nicht ausgeschlossen.

Die französische Regierung sieht ihre Vermittlerrolle im schweizer-russischen Konflikt als beendet an, da die letzten Versuche, eine Einigung herzustellen, gescheitert sind.

Die Sowjetpresse bringt verschiedene Nachrichten, wonach der Völkerbund seine Sitzungen in einem anderen Lande abhalten will. Benannt werden Belgien und Dänemark. (Das Frankreich zunächst in Aussicht genommen wurde, ist bekannt.)

Er lenkte ein und gab Antwort, als läse er aus einem Lexikon vor: "Frank Howard Aworth, geboren um 1885 als einziger Sohn der Familie Aworth in New York, in der fünften Avenue selbstverständlich, Besitzer eines Betriebs von Manhattan mit sämtlichen darauf befindlichen Wolkenkratzern, Hauptaktionär der Aworth-Reederei in New York und San Francisco. Näheres belieben Sie aus dem amerikanischen Zeitgenossenlexikon der Public Library zu erfahren. Mister Aworth hält sich in Berlin auf, um die Tibet-Expedition des Professors Orthmann zu finanzieren. Man spricht von einem runden Millionen in nordamerikanischer Währung."

Elias ging eine Zeitslang schweigend neben ihm her, dann fragte sie in laubem Tone: "Und er ist der reichste Mann der Welt?"

Da lachte Rufius: "Nun wohl nicht ganz. Wenn es sich aber um Hunderte von Millionen handelt, ist der Unterschied zwischen den Mammuts in der amerikanischen Dollarwährung nicht allzu groß. Für uns sind das ja alles Unendlichkeitswerte, und es kommt auf ein paar hundert Millionen Dollar mehr oder weniger nicht mehr an. Man kann jedenfalls auf höchst anständige Weise sein Leben fristen und verdient mehr als man braucht, indem man 'bäh' sagt."

Die Worte, die Rufius gesprochen hatte, und deren Sinn verließen Elias in den nächsten Tagen nicht. Sie versuchte, sich hineinzubringen in einen Reichtum, der für sie keine Grenzen hatte. Und wartete Aworth nicht offenbar darauf, sie wenigstens teilnehmen zu lassen an seinem Reichtum? War in ihre Hände dann nicht eine ungeheure Macht gelegt, eine Macht, vor der sich alle beugen mußten, alle und auch der Eine? Rufius nähte diese Phantasien in ihr. "Er ist mit seinem Scheibbuch," sagte er, "in einem gewissen Sinne Herr über Leben und Tod. Er kann vernichten und kann blühen lassen — — —"

Hinter Elias weißer Stirn arbeiteten diese Worte weiter: "Er kann vernichten und kann blühen lassen, er kann vernichten . . ."

(Fortsetzung folgt)

Republik Polen.

Eine Kommissionssitzung.

Die Senatskommission für Haushalt- und Finanzfragen hielt mit der Auslandskommission und den Militärikommissionen eine gemeinsame Sitzung ab, in der der Geschäftsrat über die Ratifizierung des Vertrages zwischen Polen und den Westmächten, betreffs der Konsolidierung der Reliefschulden Polens, angenommen wurde. Zur Annahme gelangte ferner ein Gesetzentwurf in Sachen der Bestätigung des in Innsbruck unterzeichneten Protolls, über die Verteilung der österreichisch-ungarischen Kriegsschulden unter die Nachfolgestaaten.

Um das Ausländergesetz.

In der letzten Sitzung der Rechtskommission des Senats wurde auf Antrag des Senators Ringel beschlossen, für die Vollstzung des Senats Änderungen zum Gesetzentwurf über die Ausländer anzustudieren.

Eine Schulanleihe.

Die Warschauer Stadtoberhöfen haben beschlossen, eine Schulanleihe aufzulegen, die für den Bau von Schulen bestimmt sein soll. Heute, am Donnerstag, findet die erste Sitzung des Protagonists Committee statt. Die Gesamtsumme der Anleihe beträgt 20 Millionen Gold. Die erste Emission in Höhe von 5 Millionen soll noch im laufenden Jahre ausgegeben und gedeckt werden. Der jährliche Zinsfuß beträgt 10 Prozent.

Tod eines Journalisten.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist dort gestern im 6. Lebensjahr Dr. Aleksander Vogel, der Vorsitzende des Lemberger Journalistensyndikats und der Vizevorsitzende des Warschauer Verbandes polnischer Journalisten, gestorben.

Polnische Arbeiter in Berlin verhaftet?

Der "Kurier Poznański" schreibt aus Berlin: Unser Korrespondent war gestern Zeuge davon, daß drei deutsche Kriminalbeamte ohne Grund 5 polnische Bürger, die aus dem polnischen Konsulat in Berlin, Kurfürstenstr. 136, herauskommen, verhafteten. Die drei verhafteten Juden wurden freigelassen, während die beiden polnischen Arbeiter, Józef Modral und Józef Filiszki, gleich nach dem Gewahrsam des Polizeipräsidiums am Alexanderplatz gebracht wurden. Die sofort angegriffenen politischen Behörden wußten erst nichts von der Sache und erklärten dann, daß es Brauch sei, in den Straßen von Zeit zu Zeit Streifen durchzuhüren. Zeugen haben ausgesagt, daß die Verhaftung vor dem Konsulat durchaus nicht den Charakter einer Streife hatte, sondern vielmehr nach einer Provocation aussah. Die ohne Grund verhafteten polnischen Arbeiter befinden sich noch im Polizeigefängnis.

Deutschlands Vereinbarungen mit Sir Eric Drummond.

Sir Eric Drummond hat heute mittag seine Besprechungen mit Minister Stresemann beendet. Nach den Besprechungen wird sich das Verfahren bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund folgendermaßen gestalten: Am 8. März, wahrscheinlich nachmittags 8 Uhr, wird die außerordentliche Völkerbundversammlung zusammengetreten. Es werden dann wahrscheinlich sofort zwei Ausschüsse gebildet werden. Mehr sind in diesem Falle nicht nötig, während bei ordentlichen Versammlungen sechs Ausschüsse gebildet werden. Der erste der beiden Ausschüsse wird der Aufnahmeeausschuß sein, der zweite der Budgetausschuß. Der Aufnahmeeausschuß wird dann sofort einen Unterausschuß bilden, der in geheimer Verhandlung, zu der über Deutschland wahrscheinlich für die Auskunftserteilung hinzugezogen wird, das deutsche Aufnahmegerücht besprechen wird. Der Unterausschuß wird seinen Bericht dem eigentlichen Aufnahmeeausschuß abstellen, dieser wird dann den Bericht der Versammlung vorlegen. Danach wird die Versammlung die Aufnahme Deutschlands beschließen. Es handelt sich bisher nur um die Aufnahme als Mitglied des Völkerbundes. Das Verfahren zur Aufnahme als ständiges Mitglied geht folgendemmaßen vor sich: Der Völkerbundsrat wird zu einer

Aber da war ein anderer, der deutlicher und beharrlicher Elias seine Verehrung bezeigte, und sie nahm ihn ernster als Rufius und die anderen alle, obwohl sie kein Wort mit ihm gewechselt hatte. Sie sah ihn fast jeden Abend in einer der Logen, sah sein schmales Gesicht, das durch das etwas grau melierte Haar älter erschien, als es in Wirklichkeit sein möchte. Sie empfing seine Blumen spenden, die so kostspielig zusammengestellt waren, daß der Fremde immerhin ihre Neugier erweckte. Seitdem sie auf seinen Brief, worin er sie um ihre Bekanntschaft gebeten hatte, nichts erwidert hatte, fügte er seinen Blumen nichts anderes als seine Karte bei. Diese schweigende Bewunderung ließ Elias Teilnahme für den Herrn in der Loge noch größer werden, und als sie eines Abends an Rufius' Seite das Theater verließ, fragte sie ihn nach dem Fremden, dessen äußerst luxuriöser Wagen übrigens noch vor dem Eingang hielt.

Rufius zog die Augenbrauen vielsprechend empor und sagte latonisch: "Ich warte seit vierzehn Tagen auf diese Frage, gnädigstes Fräulein."

"Wer ist es?" fragte sie gereizt.

"Hm — es ist ein Ritter Toggenburg von sehr beachtenswertem Format."

Elias sah ihn fragend an und war zornig, daß er sie absichtlich warten ließ.

"Wollen Sie mir endlich sagen, wer er ist?"

"Aworth."

"Wie?"

"Aworth!" gab er zur Antwort und betonte übertrieben den Reim. Dann lachte er auf und fuhr fort: "Seien Sie nicht böse, seinen Namen werden Sie ja ohnehin erfahren haben, denn er schickt Ihnen ja Blumen. Im übrigen glaube ich, daß Sie längst erfahren hätten, weiß' Nam' und Art der üppige Herr ist. Also er heißt Frank Howard Aworth — — —"

"Das weiß ich."

"— — — und ist der reichste Mann der Welt."

Sie sah ihn nun wütig zornig an: "Ich verdiene Ihnen, dumme Witze zu machen. Wer ist Aworth?"

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabot.

(24. Fortsetzung.)

Irgend jemand saß ihr im Nacken und peitschte sie vorwärts, und irgend etwas lockte in der schimmernden Ferne. Sie hastete durch ihre Tage, als fürchte sie, etwas zu versäumen, zu spät zu kommen, ein Glück zu übersehen, das sich ihr darbot. Aber was immer sie auch für ein Glück hielt, alles war nur Betäubung, kurzes Vergessen.

Abend für Abend leuchtete an ihrer Stirn das Auge des Râ. Jetzt empfand sie den Besitz des Steines wie ein Verhängnis, in dem sie unentzinnbar verstrickt war. Aber schlimmer als die Unruhe, die aus diesem Bewußtsein kam, war die Erinnerung an jenes kurze Telephongespräch, da Oppen sich verleugnen ließ. Er hatte Elias Karoly, die Bittende, verschmäht, verachtet, absichtlich übersehen. Aus dieser schmachvollen Erinnerung wuchs ein Hass, der blind war und sie erstickte, der einen Weg zum Ziele, zur Vergebung suchte und diesen Weg nicht fand.

Keiner der zahlreichen Berehrer Elias fand den Weg zu ihr offen, und da es schwer war, diese Zurückhaltung aufrechtzuerhalten, gestattete sie, daß der Dichter Heinrich Rufius sich ihr anschloß, und sie hatte auch nichts dagegen einzutwenden, daß er als ihr Liebhaber galt. Indessen war Rufius' Ehrgeiz vollkommen befriedigt, als er sich Tag für Tag an der Seite einer der begehrtesten Frauen Berlins zeigten durfte. Anfänglich hatte er natürlich versucht, aus seiner gedrückten Stellung einen lustigen Angriff zu unternehmen, aber er stieß dabei auf einen so unerwartet überlegenen Widerstand, daß er nichts anderes tun konnte, als sich möglichst ehrenvoll aus dem heißen Geplänkel zurückzuziehen. Seit dieser Zeit ließ er sich weise genügen an den Gaben, die ihm freiwillig gespendet wurden, zumal seine Neigung und seine Begierlichkeit den Frauen gegenüber nicht allzu stark waren.

Um die Verteilung der Ratsätze.

Frankreich und England.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoesch, wird voraussichtlich heute abend oder im Verlauf des morgigen Tages noch mit Briand selbst, dessen Kräfte in der letzten Zeit durch die innerpolitischen Kämpfe um die Finanzgesetze sehr in Anspruch genommen waren, eine eingehende Besprechung haben, um eine Klärung der Ansichten in der Frage der Verleihung der Ratsätze herbeizuführen.

Der Kampf, der unternommen wird, um den Einfluss Deutschlands im Völkerbundsrat durch die Hinzuziehung Polens von vorne herein zu schwächen, hat mit aller Macht eingesetzt. Man sucht auch andere Staaten zu diesem Kampf heranzuziehen, insbesondere Spanien. Es war eine Zeitlang das Gerücht verbreitet, daß die italienische Regierung zwar durchaus bereit sei, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu befürworten, sich jedoch ihre Stellungnahme gegenüber einer Zuverlässigkeit eines Ratsatzes vorbehalte. Das würde einem unzulässigen und nicht sehr wahrscheinlichen Widerruf einer von allen Signatarmächten der Verträge von Locarno und vom Völkerbundsrat selbst gegebenen Befreiung bedeuten. Nun verbreitet die spanische Nachrichtenagentur Fabra allerdings unter ausdrücklichem Vorbehalt das Gerücht, daß Spanien seine Zustimmung zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund von der Haltung Deutschlands gegenüber dem spanischen Wunsch, einen ständigen Ratsatz zu erhalten, abhängig machen werde. Auf der einen Seite könnte tatsächlich dadurch, daß der nichtständige Vertreter Spaniens im Völkerbundsrat, Quinones de León, der als Spaniens Botschafter in Paris sich stets einer französischfreundlichen Politik summt gegen Deutschland befürwortet hat, seine Zustimmung zur Befreiung Deutschlands verweigern würde, das Aufnahmegerücht zum Scheitern gebracht werden; denn für einen solchen Besluß des Völkerbundsrats ist nach Artikel 5 der Völkerbundakte Einstimmigkeit notwendig. Auf der anderen Seite liegt, wie gesagt, eine Befreiung des Völkerbundsrats, dem zurzeit der spanische Vertreter angehört, vor, und so dürfte, trotzdem Spanien nicht zu den Signatarmächten von Locarno gehört, dieses Gerücht vorläufig mehr ein Einschüchterungsversuch sein.

Sehr enttäuscht ist man in Paris über die Haltung der englischen Presse, und von französischer Seite beruft man sich immer wieder mehr oder weniger deutlich auf die Befreiung, die Chamberlain in Paris bei seiner Rückreise von Kapital gebracht haben soll. In diplomatischen Kreisen, die in Bezug auf die Entwicklung der Dinge in dem von Deutschland geforderten Sinne optimistisch sind, nimmt man an, daß Chamberlain allerdings den Wunsch der französischen Regierung, Polen möge auch einen ständigen Ratsatz bekommen, hier in Paris als begründet und zweckmäßig bezeichnet, daß er jedoch mit dem Hinweis, er müsse erst Fühlung mit seinen Ministerkollegen nehmen, eine unbedingte Bindung nicht eingegangen sei. Die Erhöhung in französischen Kreisen geht bereits so weit, daß man ganz offen von dem Ende des Geistes von Locarno spricht. Die Beteiligung eines nichtständigen Ratsatzes an Polen, was hier als eine mögliche, ja schon ernsthafte Erwägung gezeigte Kompromißform angegeben wird, bestreitet deshalb nicht, weil man fürchtet, daß Polen bei der Erneuerung der nichtständigen Ratsätze ausgeschlossen werden könnte. Man bemüht sich in den hiesigen Blättern, es so darzustellen, als ob es eigentlich nur die Blätter der Opposition in England seien, die sich gegen die Beteiligung eines Ratsatzes an Polen ausspielen.

Als Beispiel diene, was der "Tempo" sagt. Das Blatt hält die Auffassung aufrecht, daß die heutige englische Regierung geneigt sei, Polen einen Ratsatz zu gewähren, und schreibt u. a.:

"Die Werbarkeit, die Berlin bei dieser Gelegenheit entfachen möchte, selbst auf die Gefahr hin, daß es innerhalb des Völkerbundes zu einer Krise käme, ist höchst künstlicher Art. Doch fühlen sich die Deutschen zum Widerstand ermächtigt durch die

Sprache, die gewisse englische Blätter führen, und die in dieser Frage nur eine Gelegenheit sehen, den Feldzug gegen die Politik Chamberlains wieder aufzunehmen. Man sollte sich durch die kaum verschleierte Drohung nicht einschüchtern lassen, wonach Deutschland bei einer Vermehrung der ständigen Ratsätze sein Gefühl zurückziehen könnte, um die Inkraftsetzung des Vertrages von Locarno dadurch unmöglich zu machen. Deutschland hätte bei einer derartigen Haltung mehr zu verlieren als zu gewinnen. Die paar englischen Oppositionsblätter verdächtigen gestern noch Frankreich und die einer Erweiterung des Völkerbundsrates günstig gegenüberstehenden Verbündeten, als wollten diese in Genf einen lateinisch-slawischen Block zur Verteilung des britischen Einflusses schaffen. Heute verdächtigt man Frankreich, daß es die Inkraftsetzung des Vertrages von Locarno zum Scheitern zu bringen sucht dadurch, daß es Deutschland zwingt, sein Zulassungsgerücht zurückzuziehen. Man glaubt zu trauen, wenn man derartig jede Behauptung liest, wie sie zum Beispiel die "Westminster Gazette" aufstellt. Wenn der Geist, in dem der Vertrag von Locarno unterzeichnet wurde, verloren ist, so ist das nicht in Paris, sondern in Berlin der Fall, wo die nationalistische Hesche gegen eine Politik der internationalen Entspannung und Verständigung niemals aufgehört hat und weitergeht, daß die Lage des Kabinetts Luther-Stresemann stark geschwächt erscheint." (?)

Die Stellungnahme Englands.

Die Ansprüche Polens. — Das Schweigen Chamberlains.

Die Interessen Deutschlands.

In Londoner Amtskreisen gibt man zu verstehen, daß der Kampf um die ständigen Ratsätze sich jetzt aufgespielt hat zu den technischen Fragen, ob der Antrag Polens, Spaniens und Brasiliens innerhalb der Tagesordnung des 8. März vorgebracht werden soll oder nicht. Während die französische Politik anfänglich dahin ging, den Anspruch Spaniens, das befürchtlich an den Abmachungen von Locarno nicht beteiligt ist, in den Vordergrund zu schieben und den Anspruch Polens im Hintergrund zu halten, ist mit dem Fortgang der diplomatischen Erörterungen der Anspruch Polens an die erste Stelle gerückt. Polen verlangt am 8. März einen ständigen Ratsatz zu erhalten, mit der Begründung, daß am 8. März Deutschland, sobald es zum Mitglied des Rates gewählt worden sei, jederzeit durch sein Veto den Eintritt Polens in den Rat verhindern könne. Auf britischer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß Polen durch die Verleihung eines ständigen Ratsatzes einen Einfluß erhalten würde, der nicht nur für viele andere Staaten, sondern auch für die britischen Dominions unerträglich wäre. Man wünscht in den hiesigen Amtskreisen Chamberlains Schweigen darüber nicht etwa als eine Befürimung zu dem Anspruch Polens und der anderen Bewerber aufgefaßt zu sehen. Er verfolgt vielmehr die Lektüre, die er im vorigen Jahre bei der diplomatischen Vorbereitung des Vertrages von Locarno angewandt habe, nämlich das Band mit Paris niemals abbrechen zu lassen, um auf diese Weise langsam, aber stetig die französische Politik zu der britischen hinüberzugehn.

Auf deutscher Seite wird man jedoch, so meint die "Kölner Zeitung", gerade im Hinblick auf die Erfahrungen von Locarno, gut tun, diese einschläfernden britischen Darlegungen nicht blindlings anzunehmen, sondern eher doppelt auf der Hut zu sein. Chamberlains Vergangenheit beweist, daß er infolge seiner Vorliebe für Frankreich gesinnt ist, die Dinge eher unter dem Pariser Gesichtswinkel zu sehen als unter dem allgemeinen europäischen, von den besonderen deutschen Interessen ganz zu schweigen.

Paris, 18. Februar. (R.) "Main" glaubt über die gestrige Unterredung zwischen Botschafter von Hoesch und Briand mitteilen zu können: Briand habe erklärt, daß die Aufnahme Polens in den Völkerbundrat auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Großmächten nötig erscheine für die alte und loyale Ausführung der Abkommen von Locarno. Polen sei durch seine politische und geographische Lage direkt an den großen europäischen Fragen interessiert. Auch Amerika müsse im Völkerbundrat ständig vertreten sein. Brasilien scheine fest entschlossen, einen ständigen Sitz zu fordern. Spaniens gleicher Anspruch habe einstellig Zustimmung gefunden. Diese Mitteilungen hatten nicht den Charakter einer diplomatischen Stellungnahme. Sie sind im Laufe eines sehr freundschaftlichen Gesprächs aufgetreten.

Türkische Parlamentsvertreter zur Leipziger Messe.

Leipzig, 18. Februar. (R.) Wie dem Leipziger Messeamt amtlich berichtet wird, hat die Nationalversammlung in Ankara beschlossen, eine Anzahl Abgeordnete zum Studium zur Frühjahrsmesse nach Leipzig zu entsenden.

Ein neuer französischer Generalstabsschef in Marokko.

Paris, 18. Februar. (R.) Zum Generalstabsschef des französischen Oberkommandos in Marokko ist an Stelle des Generals Paquin der Oberst Helle ernannt worden.

Über die Verhandlungen der französischen mit den elässischen Eisenbahnen.

Paris, 18. Februar. (R.) Der Minister für öffentliche Arbeiten hat gestern abend im Kammerausschuß für Elsass und Lothringen über seine Verhandlungen mit den elässisch-lothringischen Eisenbahnen Bericht erstattet. Er erklärte, er habe bereits in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebroacht, durch den das Statut der elässisch-lothringischen Eisenbahnen auch betreffend ihrer Besoldung abgeändert werden sollte. Dieser Gesetzentwurf sei an den Ausschuß für öffentliche Arbeiten gegangen.

Papanastasie und Condilis verhaftet.

Paris, 18. Februar. (R.) Wie aus Athen gemeldet wird, sind der frühere Ministerpräsident Papanastasie, General Condilis und zehn andere Offiziere verhaftet worden.

Botschafter Paul Beau verstorben.

Der ehemalige französische Botschafter in Bern, der während des Krieges einige Zeit im Amt war, Paul Beau, ist, wie berichtet wird, im Alter von 69 Jahren in Paris gestorben.

Chamberlains Stab für Genf.

London, 18. Februar. (R.) Wie die "Times" mitteilen, werden Sir Cecil Hurst, Landsdowne, Selby und vier weitere Herren des Auswärtigen Amtes am 6. März in Begleitung Chamberlains nach Genf reisen.

Die Lohnbewegung der französischen Postbeamten.

Paris, 18. Februar. Die Lohnbewegung in der Beamtenchaft der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung nimmt größeren Umfang an. Nachdem vorgestern die amtlichen Angestellten ihre Forderungen aufgestellt hatten, fand gestern abend eine Versammlung des weiblichen Personals statt, das mit den männlichen Angestellten in der Bezahlung gleichgestellt sein will.

Der belgische Metallarbeiterstreik.

La Louvière, 18. Februar. Die Metallarbeiter des Zentrums haben eben wie die von Charleroi die Vermittlungsvorschläge des Ministerpräsidenten angenommen. Man erwartet, daß die Arbeit allgemein kommende Woche wieder aufgenommen wird.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Schiraz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrecht Meyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Schiraz; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Bozen.

KINO APOLLO

Vom 19.—25. Februar 1926.

Ein Großfilm aus dem Artistenleben

VARIEté.

In den Hauptrollen: Emil Jannings und Lya de Putti.

Vorverkauf 12—2 Uhr.

Ein dritter Bericht sagt, daß der Dampfer "Tenby Castle" aus Swansea an der irischen Küste bei Caerphilly verloren gegangen ist. Die sechzehn Männer der Besatzung sollen sich in ein Boot gerettet haben, doch ist keine Spur von den Leuten zu finden und ihr Schicksal unbekannt.

Neue Kämpfe in Marokko.

"Ja Swobodu" weiß zu berichten, daß die Franzosen einen sehr wichtigen bezw. Punkte von ihren Truppen räumen, und daß Abd el Krim diesen von seinen Mislabylen besetzen ließ. Eine neue Phase der Kämpfe in Marokko scheint nun wieder zu beginnen. Abd el Krim sammelt seine Streitkräfte, um neue schwere Schläge gegen die Franzosen zu führen.

Die Frau eines englischen Kommandeurs in Indien ermordet.

Die Frau des englischen Kommandeurs der Einwohnerarmee im Staate Baroda soll durch Raub, die in der Provinz ihr Unwesen treiben, ermordet worden sein. Die Leiche der ermordeten Frau wurde in einem Brunnen in der Nähe einer Eisenbahn gefunden. Eine eifrige Untersuchung wurde sofort von Seiten der englischen Behörden eingeleitet, deren Ergebnis bisher jedoch unbekannt ist. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hofft man, der Mörderbande beizukommen.

Letzte Meldungen.

Schreckliche Dinge!

Nach einer Meldung der "Agencia Wschodnia" soll der Westmarkenverein Drosbrieff von einer ganz gruselig klingenden Organisation erhalten haben, die sich "Spreng- und Besetzungs-Kommando Gruppe Wei" nennt. Die Verfasser des Briefes sollen den Mitgliedern des Westmarkenvereins anheimgestellt haben, den "Banditenverein", wie es in der polnischen Meldung heißt, binnen drei Tagen zu verlassen. Wem das Leben lieb sei, der solle sich darum bemühen, nach Galizien oder Kongresspolen zurückzukehren. Wer aber bleibe, der müsse die Konsequenzen ziehen, da der Tag der Rache herannahre. In dem Briefe soll auch stehen, daß die Schuld für die Ausdehnung der Spionageaffäre nur der Westmarkenverein trage. Der Brief führt auch Namen verschiedener Personen an, gegen die Drohungen besonders gerichtet sein sollen.

Brands Ansichten über die Erweiterung des Völkerbundsrates.

Paris, 18. Februar. (R.) "Main" glaubt über die gestrige Unterredung zwischen Botschafter von Hoesch und Briand mitteilen zu können: Briand habe erklärt, daß die Aufnahme Polens in den Völkerbundrat auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Großmächten nötig erscheine für die alte und loyale Ausführung der Abkommen von Locarno. Polen sei durch seine politische und geographische Lage direkt an den großen europäischen Fragen interessiert. Auch Amerika müsse im Völkerbundrat ständig vertreten sein. Brasilien scheine fest entschlossen, einen ständigen Sitz zu fordern. Spaniens gleicher Anspruch habe einstellig Zustimmung gefunden. Diese Mitteilungen hatten nicht den Charakter einer diplomatischen Stellungnahme. Sie sind im Laufe eines sehr freundschaftlichen Gesprächs aufgetreten.

Türkische Parlamentsvertreter zur Leipziger Messe.

Leipzig, 18. Februar. (R.) Wie dem Leipziger Messeamt amtlich berichtet wird, hat die Nationalversammlung in Ankara beschlossen, eine Anzahl Abgeordnete zum Studium zur Frühjahrsmesse nach Leipzig zu entsenden.

Ein neuer französischer Generalstabsschef in Marokko.

Paris, 18. Februar. (R.) Zum Generalstabsschef des französischen Oberkommandos in Marokko ist an Stelle des Generals Paquin der Oberst Helle ernannt worden.

Über die Verhandlungen der französischen mit den elässischen Eisenbahnen.

Paris, 18. Februar. (R.) Der Minister für öffentliche Arbeiten hat gestern abend im Kammerausschuß für Elsass und Lothringen über seine Verhandlungen mit den elässisch-lothringischen Eisenbahnen Bericht erstattet. Er erklärte, er habe bereits in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebroacht, durch den das Statut der elässisch-lothringischen Eisenbahnen auch betreffend ihrer Besoldung abgeändert werden sollte. Dieser Gesetzentwurf sei an den Ausschuß für öffentliche Arbeiten gegangen.

Papanastasie und Condilis verhaftet.

Paris, 18. Februar. (R.) Wie aus Athen gemeldet wird, sind der frühere Ministerpräsident Papanastasie, General Condilis und zehn andere Offiziere verhaftet worden.

Botschafter Paul Beau verstorben.

Der ehemalige französische Botschafter in Bern, der während des Krieges einige Zeit im Amt war, Paul Beau, ist, wie berichtet wird, im Alter von 69 Jahren in Paris gestorben.

Chamberlains Stab für Genf.

London, 18. Februar. (R.) Wie die "Times" mitteilen, werden Sir Cecil Hurst, Lansdowne, Selby und vier weitere Herren des Auswärtigen Amtes am 6. März in Begleitung Chamberlains nach Genf reisen.

Die Lohnbewegung der französischen Postbeamten.

Paris, 18. Februar. Die Lohnbewegung in der Beamtenchaft der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung nimmt größeren Umfang an. Nachdem vorgestern die amtlichen Angestellten ihre Forderungen aufgestellt hatten, fand gestern abend eine Versammlung des weiblichen Personals statt, das mit den männlichen Angestellten in der Bezahlung gleichgestellt sein will.

Der belgische Metallarbeiterstreik.

La Louvière, 18. Februar. Die Metallarbeiter des Zentrums haben eben wie die von Charleroi die Vermittlungsvorschläge des Ministerpräsidenten angenommen. Man erwartet, daß die Arbeit allgemein kommende Woche wieder aufgenommen wird.

Dankbaren Herzens zeigen die glückliche Geburt eines

Kräftigen Ruben

an
Konsul Erich Rudolph u. Frau
Anita, geb. Kranz.
Graz, Strassoldogasse 3.
Mailand, Deutsches Generalkonsulat.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der

Frau Anna Schütz

danken herzlich
Die trauernden hinterbliebenen.

Damen-Wäsche,

Korsetts, Strümpfe usw.
in reicher Auswahl zu soliden Preisen
empfiehlt

S. KACZMAREK, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

TEPPICHE Läufer Linoleum

verkauft zu jedem annehmbaren Preise
Poznański Skład Dywanów.
Tel. 37-49. ul. Wrocławskiego 20. Tel. 37-49.

Benzol, oberschl.
Teer, dest. prima
Karbolineum

stets auf Lager

„Habill“ T.z.o.p. Poznań,
ul. Wyspiańskiego 6. Telephon 6957.
Lager: ul. Dąbrowskiego 81. Tel. 6874.

Berufslandwirt
(deutsch.m.poln.
Staatsangeh.)
sucht Gutspachtung
von ca. 500–600 Mrg. Guter Boden u. gute Gebäude Beding.
Genaue Beschreibung mit Preisangabe unter 3462 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Saatzwiebeln
importierte Zittauer 3fr. 75,00. Postpalet 10,00 zt
offeriert Lis, Wielen, (Wlkp.).

Dom. Bralin, p. Rępno, Bahnhofstation Bralin,
gibt ab gegen Meistengebot ca. 2000 Zentner gutes, gefundenes
drahtgepr. Roggenstroh.
Die Gutsverwaltung.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1. Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat März 1926

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

!! Soeben erschienen!

Robert Styra:

Das polnische Parteiwesen und seine Presse.

Preis 6.— zl.

Sofort bestellen, da große Nachfrage. Bestellung bei jeder Buchhandlung oder dem Verlag der Historischen Gesellschaft Posen, ul. Zwierzyniecka 1.

Wichtig für jeden Deutschen!

Ein unentbehrlicher Führer durch die polnische Politik der Gegenwart.

Offeriere zur Frühjahrsbestellung:

KALK (Ca Co 3)

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.
Die Kalkdüngung wird von in- und ausländischen Autoritäten (zuletzt von Prof. Ehrenberg, Breslau auf der Landw. Woche) sehr empfohlen, weil Kalk schwefelsäure Phosphor- und Stickstoffverbindungen der Pflanze zugänglich macht.

Liesere auch alle weiteren Kunstdünger, Kohle, Koks.

Kaufe sämtliche landw. Produkte.

Dr. Borowiak, Produkty rolne.
Poznań ul. Mickiewicza 34. Telefon 6181.

Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro - Maschinen aller Art.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Zum 1. 4. 1926 wird für ca. 2400 Morgen große Rübenwirtschaft ein evgl. nicht unter 25 Jahre alter, unverh. Inspektor gesucht.

Derselbe hat nach allgemeiner Anweisung, unter Oberleitung zu wirtschaften. Polnische Sprache Bedingung. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Beugnisabschriften und Angabe von Gehaltsford. zu richten an die Gutsverwaltung Krusza - Zamkowa, poczta Małwy.

Rechnungsführer
und Hofbeamter,

ledig, der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, zum 1. März 1926 gesucht.

Wegner, Bartlewo,
p. Kornatowo, pow. Chełmno (Pomorze).

Hammerdiener,

gut empfohlen, selbstständig, in mittl. Jahren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht z. 1. 3. 26 oder später Stellung. Ges. off. unt. 3458 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. April 1926 eine evangelische, einfache Wirtin od. selbständige

gute Köchin
und **Hausmädchen**, das nähen und plätzen kann.

Frau Selma Lehmann, Rittergut Przybyszewo,
pow. Leszno (Lissa).

Zum Unterricht zum 1. März 1926 suchte evgl.

Stubenmädchen.
Nähen und Glanzplatten verlangt. Beugn., Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsforderungen an
Frau von Jouanne, Czarnuszka,
pow. Pleszew (Wlkp.), poczta Pleszew II.

Spielplan des „Teatr Wielli“.

Donnerstag, den 18. 2.: „Perikola.“ Premiere.
Freitag, den 19. 2.: „Aida.“ Ermäßigte Preise.
Sonnabend, den 20. 2.: „Eros und Psyche.“
Sonntag, den 21. 2., nachm. 3 Uhr: „Hänsel und Gretel.“ Ermäßigte Preise.
Sonntag, den 21. 2., abends 7½ Uhr: „Perikola.“

Schneiderin
empfiehlt sich für Kleider, Wäsche u. Ausbessern zu einem Preis auch aus Land. Ges. off. u. 3480 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbel
für jeden Geschmack
in jedem Stil
bei sauberster Ausführung fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 3
(früher Grätz-Posen).

Zur Frühjahrs-Pflanzung und Aussaat!

Samen f. Gemüse u. Blumen i. best. Sort. aller Arten
Obstbäume u. Formen.
Beerenobst in Stamm u. Busch.
Rosen in Stamm und Stauden in großer Auswahl.
Gladiolen, Dahlien in den neuesten Sorten
empfiehlt

Gärtnerei Gartmann, altrenommiertes Geschäft am Platz, Poznań, Góra Wilda 92.

Wohnungen

Großes sonniges Vorzimmer per sofort zu vermieten (sep. Eingang). Zu erster. Bunzel, Poznań, ul. Grunwaldzka 25.

2 eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. Pollmann, Poznań, ulica Fredry 12, 3 Eig. Fahrstuhl.

Suche wegen Pachtabgabe größere Pachtung oder eventuell Pachtadministration für bald. 10 000 Dollar für sofort zahlbar. Rest später. Ges. Angebote unt. 3523 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ca. 80 000 1 Jahr. Kiesen, Sämlinge,
„ 50 000 3 „ Jichten, „
„ 60 000 2 „ Jichten, „
„ 50 000 2 „ Gemeine Eschen, „
„ 30 000 1 „ Ulmus montana, „
gibt ab. Preise auf Anfrage.

Forstverwaltung Jabłonna
b. Bojanowo, pow. Leszno.

Ein verheirateter tüchtiger Maschinenmeister der das Maschinenbauhandwerk erlernt hat und auch die Führung des Dampfschlages übernimmt z. 1. April 26 gefügt.

Herrschafft Brody, pow. Nowy Tomyśl.

Lediger Dominialgärtner, der mitarbeitet, für Obst- und Gemüsegärten in der Nähe Posens, zu sofort gesucht. Oferren unter N. 3469 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Secretärin

gewandt in der landw. Buchführung, der poln. u. deutsch. Sprache vollständig mächtig, auch der Korrespondenz sucht zum 1. März oder später entsprechende Stellung.

Ges. Angeb. unter 3521 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Fräulein, welches ell. I. im Kassenwesen gearbeitet, hat auch in Schneiderei und Haushalt demandiert ist, sucht passende Stellung.

Ges. Angeb. unter 3455 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bekäuferin sucht Stellung, gleich welcher Branche, gute Bezeugnisse vorhanden. Angebote unter N. 3350 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Müllerergeselle, in Dampf-, Wasser- und Windmühlen gearbeitet, jetzt vom Militär entlassen, sucht Vertrauenstellungs, ganz gleich wo, da auch mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut.

Ges. Oferren unter 3474 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtige Stube, am im Stadt- und Landhaushalt und gewandt im Nähn

sucht Stellung zum 1. 4. 1926. Bezeugnisse vorhanden. Oferren unter 3490 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Februar.

Die Trauerfeier im Posener Dome und die Ueberführung.

Die gestrige Überführung des Kardinal-Erzbischofs vor gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung aus Stadt und Land, die durch ihre ungeheuer zahlreiche Teilnahme an den Begegnungsfeierlichkeiten ihre heiligsten Gefühle kundtat, die der Verstorbene auch vollauf verdiente. Zur Feier waren die höchsten weltlichen und geistlichen Würdenträger aus Warschau eingetroffen. Gestern morgen trafen der Ministerpräsident Graf Skrzynski mit den Ministern Stanislaw Grabski und Stefan Piechocki, dem General Dupont, dem Senatsmarschall v. Trampezhaski und dem Fürsten Tzartorzhaski ein. In den Morgenstunden wurden im Dom Messen gelesen; um 9 Uhr hielt der Metropolit Szeptycki am Hauptaltar eine weitere Messe. Seit 10 Uhr morgens hielten Offiziere hiesiger Regimenter an der Bahre die Ehrenwache. Um 10 Uhr vormittags begannen die eigentlichen

Trauerfeierlichkeiten im Dom.

Auf dem Domplatz und den anliegenden Straßen versammelten sich die Vereinigungen und Organisationen, die am Begegnungszug teilnahmen. Um 10 Uhr erschien im Dom Ministerpräsident Skrzynski und nahm im Hauptschiff Platz. Es folgten ihm die Minister Grabski und Piechocki, der Senatsmarschall v. Trampezhaski, General Dupont, der Wojskowod Graf Uniuski, dann der Chef der Zivilfanzlei des Staatspräsidenten, Lenc, General Sosnowski mit anderen Generälen, die Stadtpräsidenten von Posen und Warschau, die eingetroffenen Senatoren und Abgeordneten, der Rektor und die Delane der Universität in ihren Togen und andere Persönlichkeiten. Eine besondere Zog war dem päpstlichen Kuntius Lauri, dem Metropoliten Szeptycki und anderen Kirchenvertretern bestimmt. Der Kardinal Skafowski nahm als Belehrant der Feierlichkeiten auf dem erzbischöflichen Thronstuhl vor dem Hauptaltar Platz.

Die Feier begann mit Gesängen des Domchores unter der Leitung des Professors Giebrowksi.

Die Überführung nach dem Bahnhofe.

Um 12 Uhr 40 setzte sich der Begegnungszug in Bewegung. Zunächst Ulanen, dann Infanterie in Helmen, Studenten und Schüler, und hinter der Jugend schritten die verschiedenen Organisationen mit Fahnen und Kränzen. Mehrere Kapellen führten die einzelnen Gruppen des Boges an. Die letzte Gruppe wurde durch Nonnen und Mönche gebildet, die zu beiden Seiten schritten. Dann kam die Geistlichkeit in ihren einzelnen Abstufungen, mit dem Kardinal Skafowski an der Spitze. Der Metropolit Szeptycki konnte aus Gesundheitsrücksichten nicht teilnehmen. Vor dem Leichenwagen trug man die Auszeichnungen des Primas und auf einem einfachen Leichenwagen kam dann der eichene Sarg. Hinter dem Sarge schritten die Familie, die Vertreter der Regierung, des Sejm und Senats, der obersten Militärbehörden, der Vertreter des französischen Heeres, General Dupont, usw. Militäraufstellungen schlossen den Zug, über dem während der Überführung Flugzeuge kreuzten. Um 3½ Uhr setzte sich der Sonderzug nach Gnesen in Bewegung.

Den Feierlichkeiten in Posen folgt heute in Gnesen die Beisetzung des Erzbischofs im Gnesener Dom, zu der der Staatspräsident Wojciechowski eingetroffen ist.

Die österliche Fastenzeit.

Unter Fastenzeit versteht man die 40-tägigen Fasen vor Ostern. Unter Fastenzeit versteht man den Dienstag abend, der dem Aschermittwoch, als dem Anfang der großen vierzig-tägigen Fasen vorhergeht. Man tut wohl nicht, wenn man den Ursprung dieser Zeit, der Fastnacht, im Heidentum sucht und sie von den sogenannten Bacchanalien herleitet. Bacchus, der Spender des Weines, wurde hochgehalten. Ihm zu Ehren und Dank wurde im Monat Januar ein Tag fröhlich und festlich zugebracht; man beträngte sich mit Ephu, man sang, spielte und tanzte und trieb sich in fröhlichen Kreisen herum. Allein dies ursprünglich harmlose und fröhliche Fest artete im Laufe der Zeit in ein wahres Schandfest aus, denn es wurde alle Mäßigkeit vergessen, aller Anstand, alle Buße und Christbarkeit beiseite gelegt, besonders in Rom, wo oft, von aller Kleidung bloß oder in possehaftem Mummereien versteckt, Männer und Weiber sich untereinander mischten und sich tranken von Wein, der größten und zugelassenen Lippigkeit unter Anklage der Musik überlassen. Mit Kraft und Nachdruck predigten die christlichen Lehrer gegen diese Schändlichkeiten. Streng war die Buße in den christlichen Gemeinden. Wer teilnahm an irgend einem heidnischen Feste, wurde aus der christlichen Kirchengemeinde ausgeschlossen und erst nach harten Prüfungen wieder aufgenommen. Da sich nun das Christentum immer mehr verbreitete, so verbrangte es auch immer mehr die heidnischen Feste und Bräuche und so auch die Bacchanalien. Aber leider schlich sich nur gar zu bald das Übel wieder ein, und an keinem Orte mehr als an dem nun christlichen Rom. Die christlichen Römer wünschten sich die Bacchanalien zurück, um noch einmal vor den großen 40-tägigen Fasen recht lustig zu leben. Man verlegte sie daher aus dem Monat Januar in den Monat Februar, auf den Tag vor dem sogenannten Aschermittwoch. Da in der Nacht zwischen dem Dienstag und Mittwoch die Fasen eintraten, so erhielt dies Fest den Namen Fastnach. Man ging in mancherlei oft recht narrenhaften Verkleidungen in den Straßen umher, schwärzte und tanzte, hielt große Gelage bis zum frühen Morgen ab. Frohme Männer eiferten zwar stark gegen diesen Unfug, aber es half wenig. Dieser Fastnachstrubel, der nun „Karneval“ genannt wurde, verbreitete sich auch über andere Länder und hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. In Rom, Venetien, Süddeutschland und besonders am Rhein sind die „Karneval“-Festzüge herausragend. Der Aschermittwoch, der erste Tag auf Fastnacht und der Anfang der 40-tägigen Fasen — fällt immer nach Stomach. Man leitet seine Benennung von Asche her, weil in der abendländischen Kirche alle Büßenden oder die sich versündigt hatten, an diesem Tage vor der Kirchentür erscheinen und Säfe anhaben mussten, wo dann der Priester eine Buße auferlegte, die Haut mit Asche bestreute, es mit einem groben Tuch bedeckte und sie fortwährt. Am grünen Donnerstag mussten sie wieder kommen, wie sie dann als versöhnt aufgenommen wurden. Dieser Gedanke kam erst im 6. Jahrhundert auf. Der Papst Gregor der Große führte ihn ein. Er verordnete, daß, um die Zahl 40 vollzumachen, die Bußübungen mit dem Mittwoch anheben und dieser Tag besonders mit diesem äußeren Zeichen der Buße feierlich begangen werden sollte. Was der Bischof von Rom anfangs für seinen Sprengel verordnete, wurde später für die gesamte katholische Kirche Gesetz.

Wieder ein Nordlicht in Aussicht?

Ein Nordlicht von ungewöhnlicher Stärke hat tatsächlich am 23. Januar in Skandinavien am Abendhimmel ein Schauspiel dargeboten, dessen Strahlenglanz bei allen Beobachtern einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ. Die Lichterscheinung war weit hin sichtbar und konnte auch bei uns in Polen wahrgenommen werden. Es besteht nun die Möglichkeit, daß dieses in unseren

Gegenden ziemlich seltene Phänomen sich nach drei bis vier Wochen wiederholte. Interessanten sei daher geraten, etwa von Mitte der dritten Februarwoche an dem Nordhimmel in den Abendstunden ihre Aufmerksamkeit zu zuwenden. Die prachtvolle Lichterscheinung steht nämlich offenbar im Zusammenhang mit jenen dünnen Flecken, die in der letzten Januarwoche auf der Sonnenscheibe sichtbar waren. Der größte dieser Sonnenflecken nahm den dreihundertsten Teil der Sonnenscheibe ein und mag einen Durchmesser von rund 100 000 Kilometern gehabt haben. Er konnte sogar ohne Fernrohr gesehen werden und soll nach den Beobachtungen englischer Sternwarten einer der größten Flecken sein, die sich in den letzten fünfzig Jahren auf der Sonne gezeigt haben. Da nun die Sonne in nahezu vier Wochen eine Drehung um ihre Rotationsachse ausführt, so werden vermutlich auch die Sonnenflecken, wenn sie inzwischen nicht große Ortsveränderungen erlitten haben, nach Verlauf einer Umdrehung wieder erscheinen und ihren Nordlicht erzeugenden Einfluß auf die Erde ausüben.

* Die Abgabe der Einkommensteuer-Erläuterungen. Die hiesige Finanzkammer sendet uns in der Angelegenheit der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1926 eine Bekanntmachung, in der es heißt: Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erläuterungen für die Veranlagung der diesjährigen Einkommensteuer läuft für physische Personen und valuerende Erbschaften am 1. März, für juristische Personen am 1. Mai d. Js. ab. — Nach dieser amtlichen Mitteilung trifft demnach die Mitteilung in Nr. 38 des „Pos. Tagebl.“ (Mittwochausgabe), nach der der Termin für die Abgabe der Einkommensteuer-Erläuterungen generell auf den 1. Mai d. Js. verschoben sein soll, nicht zu; er gilt nur für die Steuererklärungen juristischer Personen. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß die Formulare zur Einkommensteuer-Erläuterung jetzt beim Finanzamt zu haben sind.

* Schont die Palmfächchen! Mit diesem Gedanken sieht der Naturfreund, daß jetzt schon wieder manche Weidenstädt durch Abreissen der Palmfächchen aufs Schändlichste zugerichtet sind. So viel bekannt, sind die Weiden unter gesetzlichen Schutz gestellt, und es ist verboten, wenn von Amts- und Schulstuben aus das Nötig getan wird. Die Palmfächchen sind aber nicht nur ein herziger Frühlingschmuck, sondern sie bieten auch den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Die Weiden sind also für die Entwicklung der Bienenbölker höchst wichtig. Es wird gewöhnlich zu wenig gewürdigt, welchen Nutzen die Bienen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher usw. gewähren. Viele Bienen, viel Fruchtsaft. Darum reiht keine Weidenblüten ab!

* Die Kartoffelfäule tritt, wie allgemein gellagt wird, diesen Winter besonders stark auf. Es ist dies wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Kartoffelerrekte im Herbst stark unter der Kälte zu leiden hatte. Um ein Verbergen größerer Mengen dieses so wichtigen Volksnahrungsmittels zu verhindern, kann nur empfohlen werden, die Arbeit des Auslese nicht zu scheuen und jede, wenn auch nur wenig angegriffene Kartoffel sofort aus dem Keller zu entfernen. Auch ist es unabdingt notwendig, daß der Keller bei dem jetzt verhältnismäßig warmen Wetter einer gründlichen Durchlüftung unterzogen wird. Ein allzu warmer, dunstiger Keller begünstigt das Keimen der Kartoffeln durch das ihnen die besten Kräfte entzogen werden.

* Ein trauriges Kapitel in der Geschichte der Großstädte, so auch Posens, bilden die zahlreichen Kindermorde, über die fortgesetzt berichtet werden muß. So wurde auch gestern wieder, und zwar nachmittags 3 Uhr auf einem Gemüseladtplatz in der Nähe des Bahnhofs Lazarus, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Mutter sind im Gange.

* Die Diebstähle. Die Bodendiebstähle mehren sich wieder in erschreckender Weise; so ist auch heute wieder über zwei derartige Diebstähle zu berichten. Es wurden vom Boden des Hauses Schweizerstraße 15 Damenhemden und Bettbezüge, gez. P. D. im Werte von 220 zl und vom Boden des Hauses ul. Francisca Ratajczaka 36 (fr. Ritterstr.) Kinderwäschestücke im Werte von 200 zl gestohlen. Ferner wurden aus einer Wohnung Dörfel 3 (fr. Centralstr.) verschiedene Kleider und Blusen im Werte von 150 zl gestohlen.

* Vom Warthehochwasser. Heute, Donnerstag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,26 Meter, gegen + 2,28 Meter Mittwoch früh.

* Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh waren bei regnerischem Wetter die Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 19. 2. Verein deutscher Sänger, Übungsstunde.
Sonntag, den 21. 2. Im Evang. Vereinshaus, Kantonzert.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 21. bis 28. Februar.

Sonntag, 8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 1/2 Uhr Kreuzwegandacht und Segen. — An den Wochenenden fällt bis Freitag hl. Messe und Beichtgelegenheit aus. — Montag, abends 7 Uhr Gesellenverein. — Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatemberstage, somit gebotene Fast- und Abstinenzstage. — Sonnabend, 5 Uhr Beichtgelegenheit.

* Briesen, 15. Februar. In der letzten Zeit treibt im hiesigen Kreise ein Schwindler, ein „Amerikaner“, sein Unwesen, angeblich ein Franz Baszkowski, der sich aber diesen Namen wohl beigelegt hat. Der „Amerikaner“ kommt in die Dörfer und erzählt, daß er ein Gut kaufen wolle; leider habe er nur große Dollarscheine bei sich, die er nicht sogleich eingewechselt bekomme. Leichtgläubige fallen auf diesen Schwindel herein und leihen ihm Geldbeträge. Darauf verschwindet er auf Rimmerwiedersehen, um andernwo sein Glück zu versuchen.

* Bromberg, 17. Februar. Auf der Strecke Bromberg-Thorn, in der Nähe von Bleichelsee wurde vorgelebt die Frau des Fleischers Herzberg, Danzigerstraße 116, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Frau Herzberg war vormittags von Hause weggegangen und ist wahrscheinlich unter den Eisenbahngütern geraten. Ihre Verlegerungen waren so schwerer Natur — ein Bein war ihr abgebrochen, das zweite schwer gequetscht —, daß die Frau inzwischen gestorben ist.

* Jordanow, 15. Februar. Beim Überqueren des Sees am 11. d. Ms. durch den an der hiesigen Schule angestellten Lehrer Szczymarek brach plötzlich, als R. ungefähr in der Mitte des Sees angelangt war, das Eis unter seinen Füßen, und R. versank in den Fluten. Dies bemerkte ein in einer Entfernung von etwa 150 Metern arbeitender Fischer namens Józef Szczęsny, der dem Bedrängten sofort zu Hilfe eilte, und dem es dann auch schließlich gelang, den Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen.

* Kolmar, 17. Februar. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Täter zu ermitteln, der beim Besitzer Krause in Studzin vor einiger Zeit einige Schweine durch Einbruch gestohlen hat, und auf dessen Rechnung wahrscheinlich auch weitere in demselben Ort verübt Einbrüche kommen. Es handelt sich um einen Kongresspolen.

* Krotoschin, 17. Februar. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich, der „Groß-Big.“ zufolge, am Sonntag in der Kaserne Kosciuszko. Während der Abwesenheit der Eltern

versuchte der etwa 8jährige Sohn des Offiziersstabschreibers O. sein jüngeres Schwestern Milch zu wärmen. Da das Feuer im Ofen nicht recht brennen wollte, goß das nichtfahrende Kind aus einer Kanne Petroleum in die Flamme. Im Augenblick explodierte die Kanne, und eine Stichflamme hüllte das etwa zweijährige Kind, das am Ofen stand, in Flammen. Herbeieilende Personen suchten die Flammen zu ersticken. Das arme Wesen hatte aber bereits derartige schwere Wunden erlitten, daß es am nächsten Tage starb.

* Neutomischel, 16. Februar. Ein hiesiger Kaufmann wurde, wie die hiesige „Kreiszeitung“ berichtet, in den letzten Tagen der vergangenen Woche von einem schweren Unglück betroffen. Der Mann trug einen geladenen Revolver in der Tasche, der angeblich durch Lösgung der Sicherung sich entlud. Die Kugel drang ihm in das Bein, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Geschoß konnte nicht gefunden werden, so daß es vielleicht im Knochen stecken geblieben ist und erst durch eine Operation entfernt werden muß.

* Thorn, 17. Februar. Von hier wird der „Deutsch. Mund.“ berichten, daß bei der Verfolgung von Banditen durch Krimina in Höhe einer der leichteren von den Banditen erschossen sein soll, während der zweite schwer verletzt wurde. Die verfolgten Banditen erlitten die Flucht.

* Weihenheide, 15. Februar. Hier hat sich in der Familie des Fleischermeisters Krüger ein schreckliches Unglück zutragen. Das 2½-jährige Söhnchen des K. fiel in eine Wanne mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat.

* Wirsitz, 18. Februar. Gestern abend drangen zwei im masurischen Räuber in das Grundstück der Mühlenseite in Stare Młynowo, Kreis Wirsitz, ein, bedrohten die Besitzerin mit Messern und raubten außer barem Gelde Wäsche und Kleidungsstücke im Gesamtwert von 1500 zl.

Aus dem Gerichtsaal.

* Bromberg, 17. Februar. Ein Mordprozeß spielt sich am Dienstag vor der Strafkammer ab. Neun Angeklagte waren beschuldigt, eine Reihe schwerer Einbrüche diebstähle gemeinschaftlich verübt zu haben. Es sind dies: Feliz Balawski, Arbeiter; Siegmund Bisłup, Schneider aus Podgorz bei Krakau; Józef Stajda, Arbeiter von hier; Ludwig Staniszewski, Arbeiter aus Naleś, und dessen Chefrau Maria; Ludwika Wojciechowska, Eigentümerin aus Naleś; Stanisława Kłatt, Arbeiterin aus Naleś; Viktor Kowalski, Chauffeur aus Naleś; Maria Pierzchalska, ohne Beruf, aus Naleś. Die Bande überfiel im August und September des Jahres die Wohnräume der friedlichen Landbewohner. Die Beweisaufnahme ergab insgesamt sieben schwere Einbrüche, wobei sich der Angeklagte Balawski als Bandenführer betätigte. Das Gericht fällt folgendes Urteil: Balawski 6½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Chorverlust; Bisłup 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Chorverlust; Staniszewski 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Chorverlust; Wojciechowska wegen Schlägerei 3 Monate Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbißt). Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* Thorn, 17. Februar. Wegen Belästigung des Staatsanwalts in Thorn, des Obersten Richters am Kreisgericht in Briesen und des Rechtsanwalts Fedkiewicz in Briesen durch einen Artikel in der s. B. beschlagnahmten Ausgabe des Sensationsblattes „Kurier Pomorski“ wurde der 24jährige verantwortliche Redakteur Lukaszewicz zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Chefredakteur dieses Blattes, Szewczyński, wurde vor kurzer Zeit nach der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Wettervoransage für Freitag, 19. Februar.

= Berlin, 18. Februar. Ein kalter, wechselnd bewölkt, mit abnehmender Niederschlagsneigung.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschriften werden unserer Redaktion gegen Unterbringung der Belegschaft unentbehrlich, aber ohne Gewalt erfordert. Der Antrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Für verschiedene Leser unseres Blattes. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß die „Illustrierte Beilage“ seit dem 1. Januar d. Js. nur alle 14 Tage dem „Pos. Tagebl.“ beigelegt wird.

A. I. in M. Es kommt ganz darauf an, in welcher Valuta die 200 M. ausgegeben werden, ob in polnischer oder deutscher Mark. Nach polnischer Mark entsprechen die 200 M. heute 26,26 zl, nach deutscher 47,62 zl. Sie haben demnach unter allen Umständen bei dem Vergleich ein glänzendes Geschäft gemacht.

Fran. S. P. in B. Sie verstehen den Zweck des Briefkastens, wenn Sie annehmen, daß er dazu da ist, den Verkauf von Seradella zu vermitteln. Dazu müssen Sie sich schon des Anzeigenenteils bedienen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 19. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 9 Uhr: Das obligate Instrument.

Abends 9—10 Uhr: Hörerzeit.

Dortmund, 283 Meter. Abends 8,45 Uhr: Kammermusikabend des Dortmunder Trios.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8,10 Uhr: „Undine“ von Loreley (Opernendspiel).

Stuttgart, 446 Meter. Abends 8 Uhr: Symphoniekonzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 20. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: „Lucia von Lammermoor“ (Sondespield). Abends 10,30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,15 Uhr: Symphoniekonzert.

Kön

Handelsnachrichten.

Auf den polnischen Holzmärkten ist der zu Anfang des Winters durch den Zlotysturz angeregten Belebung eine fast allgemeine Stagnation gefolgt. Wie um von den verschiedensten Plätzen gemeldet wird, ist in den letzten Wochen namentlich die Nachfrage nach Schnittholz auf ein Minimum gesunken. Infolge der ungünstigen Lage im polnischen Baugewerbe haben sich auf den Lagerplätzen und bei den Sägewerken große Mengen von Zimmermanns- und Tischlerebrettern, zu großem Teile sogar noch von der vorherigen Kampagne angesammelt. Die Industriellen und Holzhändler möchten gerne unter bedeutenden Preisschlüssen und selbst unter dem Gestehungspreis verkaufen, um nur das nötigste Betriebskapital wieder hereinzubekommen. Der Inlandskonsum röhrt sich jedoch nicht. Auch die Landwirtschaft hat aus Bargeldmangel jegliche Baurbeiten einstellen müssen. Charakteristisch für die Verhältnisse auf dem polnischen Holzmarkt ist die Tatsache, daß an der Bromberger Holzbörse während der bisherigen Winterwochen nur zwei unbedeutende Transaktionen vorgenommen wurden. Diese schlechte Konjunktur für Schnittholz übt natürlich auch ihre Rückwirkung auf den Handel mit unbearbeitetem Material aus, da niemand das Risiko übernehmen möchte, größere Mengen von Rohmaterial aufzustapeln. Sehr ungünstig beeinflußt wurde der Holzexport durch die mit Wirkung vom 1. Januar erfolgte Aufhebung der Frachtvergütung (sog. Tarif-Refaktion), die bis dahin in Höhe von 10–15 Prozent der im Laufe des Jahres bezahlten Transportkosten gewährt worden ist, wenn der Nachweis eines gewissen Minimums exportierter Holzmaterialien erbracht war. Das Warschauer Eisenbahministerium hat – zur Entrüstung der beteiligten Kreise diese Maßnahme damit begründet, daß die Lage der Holzexporte angesichts der gestiegenen Preise und Gewinne bedeutend besser sei als die anderer Ausfuhrinteressenten.

Von Exporthölzern erfreuen sich der besten Nachfrage Erdkötze in Eiche, Kiefer und Esche sowie Espenholz für die Streichholzfabrication. Der Export von Langholz wird durch die Ausfuhrzölle ganz außerordentlich erschwert. Interesse findet auch Sägematerial in Kiefer und Fichte, jedoch nur in den üblichen englischen Abmessungen. Die Preise für Eisenbahnschwellen schwanken vorläufig, da noch keine authentischen Nachrichten über die Höhe der Aufträge der polnischen Eisenbahnverwaltung vorliegen. Von geradezu lebenswichtiger Bedeutung für die künftige Entwicklung des Holzexports aus den polnischen Ostprovinzen ist die bereits mitgeteilte Freigabe des Memelstromes durch die litauische Regierung für die Beförderung von Transitholz aus allen Anliegestaaten durch Flößen oder auf Boydacks. Offenbar in Voraussicht dieser Maßnahme hat die Memeler Holzfirma Nathan Naftal mit der Direktion der Bialowieser Forsten einen Abschluß über 10 000 Festmeter Zelluloseholz (Fichte) zum Preis von 2,06 Dollar je Festmeter gemacht. Die Anzahlung betrug 300 000 Zloty. Der Rest soll in monatlichen Raten zu 100 000 Zloty getilgt werden. Die Ausbeutung muß bis September beendet sein. In diesem Zusammenhang muß auch eine riesenhafte Transaktion erwähnt werden, durch welche die sog. Miklaszewski-Herrschaft, die früher dem Fürsten Wittenstein und zuletzt der russischen Familie Agrarkow gehörte, an die Firma „Przemysl Drzewny Agahell“ in Warschau übergegangen ist. An diesem Geschäft ist mit 40 Prozent englisches Kapital beteiligt. Auch der Ausbeutung dieses Besitzes, der 120 000 Hektar umfaßt und größtenteils aus Wäldern besteht, wird die Freigabe der Memelflößerei in höchstem Maße zugute kommen.

Ermäßigung der Vermögenssteuer. Die Vermögenssteuer sollte nach dem Finanzprogramm des ehemaligen Finanzministers Grabski im Laufe von 3 Jahren eine Milliarde Zloty einbringen. Im ersten Jahre wurden aber lediglich 200 Mill. statt 333 Millionen und im Jahre 1925 nur 60 Millionen Zloty aufgebracht. Finanzminister Zdzieszkowski, der diese Vermögenssteuer als verhängnisvoll für die wirtschaftliche Gesundung des Landes betrachtet, hat vorgeschlagen, die projektierte Gesamteinnahme von 1 Milliarde bedeuted zu ermäßigen. Die Sozialisten sind natürlich gegen diese Ermäßigung, aber am Freitag haben sämtliche Koalitionsparteien beschlossen, an Stelle dieser 3–4jährigen hohen Vermögenssteuer, eine fortlaufende Vermögenssteuer mit äußerst niedrigen Steuersätzen einzuführen.

Die polnischen Devisenvorschriften. Die führenden Wirtschaftskorporationen Polens haben sich an das Finanzministerium gewandt, um eine Änderung der polnischen Devisenvorschriften zu erwirken. Es wurden verschiedene Überstände bemängelt, u. a. daß der Verkauf von Auslandsvalutaten in vielen Fällen, in denen es wirtschaftlich notwendig wäre, nicht gestattet sei. Es sei z. B. nach den bestehenden Vorschriften unmöglich, Valutakredite, die vertraglich in effektiver Valuta zurückgezahlt werden sollen, anders als durch illegalen Kauf von Valuten vertragsmäßig zurückzuerstatte-

Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Berlin. Von der Verwaltung wird mitgeteilt: Nach der Übernahme der Geschäfte durch den neuen Vorstand der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. werden die einzelnen Konten der an Wirtschaftskreise gegebenen Kredite, die außerhalb des genossenschaftlichen Geschäfts liegen, auf ihren Wert geprüft und der Abwicklung unter Verwertung der gegebenen Sicherheiten zugeführt. Ob der Vorstand der Generalversammlung eine Zusammenlegung des Aktienkapitals vorschlagen wird und gegebenenfalls in welchem Ausmaß, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Eine Entscheidung hierüber wird der Vorstand nach Fertigstellung der Bilanz für 1925 treffen. Der Geschäftsbetrieb der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. hat keinerlei Störungen erlitten und wird unter Beschränkung auf das genossenschaftliche Geschäft weitergeführt. Wie noch verlautet, dürfte in nächster Zeit im Zusammenhang mit den angekündigten Zwischenkrediten der Goldfiskalkbank ein erheblicher Rückgang an Personalkrediten zu erwarten sein. Hierdurch würde naturgemäß auch in dem Kreditverhältnis der Raiffeisenbank zur Preußenkasse, die etwa 205 bis 210 Millionen Reichsmark Kredite an die Raiffeisenverbände über das Institut laufen habe, eine merkliche Entspannung eintreten. Auch die Deutsche Landesbank, deren gesamtes Kapital von 2 Millionen Reichsmark fast ganz in Händen der Raiffeisenbank ruhe, werde weiter arbeiten.

Naturwolle — contra Kunstwolle. In Melbourne sind, laut Londoner Kabelbericht des „Konfektionär“, soeben die ersten Proben synthetischer Wollen eingetroffen, die in dortigen Naturwollproduzentenkreisen außerordentliches Interesse hervorriefen und sofort zu fachlichen Erörterungen der zu erwartenden Konkurrenz dieses Ersatzstoffes führten.

Der rumänische Saatenstand. Die Herbstaussaat konnten im Jahre 1925 unter günstigen Witterungsverhältnissen vor sich gehen. Die Anbaufläche entspricht nach den bis jetzt vorliegenden

Daten ungefähr dem Vorjahr. Das statistische Amt des Landwirtschaftsministeriums gibt soeben nach dem Stand vom 1. Februar vorläufige Anbauziffern für Weizen, Roggen, Gerste und Raps bekannt:

1925	Weizen	Roggen	Gerste	Raps
	in Hektar			
Altrumänien	1 491 272	73 628	47 760	33 111
Bessarabien	543 991	87 961	8 370	636
Bukowina	19 125	16 114	480	160
Transsylvania	759 209	79 000	54 248	4 511
1925: insgesamt:	2 928 417	256 703	110 858	38 418
1924: insgesamt:	2 813 597	237 070	111 449	25 838

Für diese vier Getreidearten ergibt sich somit eine vorläufige Gesamtanbaufläche von 3 219 576 Hektar. Im Jahre 1924 beftrug die entsprechende Anbaufläche (nach endgültigen Ziffern) 3 302 735 Hektar. Man hofft, daß die endgültigen Ziffern des Jahres 1925 die von 1924 erreichen werden. Der Stand der Saaten ist gegenwärtig als günstig zu bezeichnen, mit Ausnahme Transsylvania, das sehr unter Überschwemmungen zu leiden hatte, so daß dort im Frühjahr die Felder vielfach werden neu besät werden müssen. Reichliche Schneefälle, die den Winter über im ganzen Lande niedergingen sind, haben der Erde genügend Feuchtigkeit gebracht.

Märkte.

Getreide. Warschau, 17. Februar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Roggen 118 f hol 20,50, Weizen 37, Hafer 22–23, Braugerste 22, Mahlgerste 20, W.-Kleie 13 (14), Roggenkleie 12 (13), 50proz. R.-Mehl (37½), Peluschken 23, Seradella 15, Wicken 23.

Lemberg, 17. Februar. Weißweizen 31–33, Rotweizen 35–37, Roggen 18½–19½, Braugerste 18½–19½, Futtergerste 15–15½, Hafer 20½–21½. Alles Schätzungspreise ohne Geschäft.

Danzig, 17. Februar. Weizen 13,25–13,35, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen unverändert, 60proz. Roggenmehl 26,25, „000“ Weizenzehl 48,50, „000“ neues W.-Mehl 41.

Breslau, 17. Februar. Für 100 kg in deutscher Mark loko Verladestation Schlesien. (Kartoffeln, Rauhfutter und Saaten für 50 kg.) Weizen 74 kg 23, Roggen 71 kg 14,40, Hafer 14,60, Braugerste 16, Wintergerste 14,50, Winterraps 32, Leinsaat 32, blauer Mohn 106, W.-Mehl 34½, R.-Mehl 23½, ausgesuchtes 40.

Berlin, 18. Februar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 245–248, pommerischer 245–248, März 261½, Mai 268½, Roggen: märk. 142–147, pommerscher 142–145, März 161–161½, Mai 175–174½–175, Gerste: Sommergerste 166–190, Futter- und Wintergerste 137–153, Hafer: märk. 154–164, westpr. —, März 171, Mai —, Mais: loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berl. 32½–35½, Roggenmehl: fr. Berlin 21¾–23½, Weizenkleie: fr. Berl. 10%, Roggenkleie: fr. Berl. 9,20–9,40, Raps: —, Leinsaat: —, Vitoriaerbse: 26,00–33,50, Kleine Speiserbse: 23,00–25,00, Futtererbse: 21,00–23,00, Pełuschen: 20½–21½, Ackerbohnen: 19,50–20,50, Wicken: 21,50–23,50, Lupinen: blau 12–13, Lupinen: gelb 14,00–15,00, Seradella: neue 21,00–22,50, Rapskuchen: 14,20–14,40, Leinkuchen: 19,00–20,00, Trockenschnitzel: 8,10–8,30, Sojaschrot: 18,70 bis 18,90, Tortmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 14,00–14,30. Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: still, Hafer: still.

Chicago, 16. Februar. Weizen Redwinter Nr. II loko 180, Mai alt 164½, neu 166½, Juli neu 149½, September neu 142½, Roggen Mai 96, Juli 97½, September 97½, Mais gelb Nr. III loko 74, weiß Nr. IV loko 68, gemischt Nr. III loko 72½, Mai 88½, Juli 82½, September 84½, Hafer weiß Nr. II loko 41½, Mai 41½, Juli 42½, September 42½, Malting-Gerste loko 60–74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 17. Februar. Die Eisenrohgußkonjunktur hat sich durch verschiedene Exportmöglichkeiten gebessert. Die Anforderungen Schwedens bilden für uns große Vorteile. Der polnisch-russische Handel bessert sich von Zeit zu Zeit auch auf. Notiert wird für 1 kg loko Fabrik Rohguß 0,52–0,75, Kanalisation und Gußröhren 50 zl, Wasserröhren 55, Facons 10% teurer. Wasserröhren stehender Form 50, Schlüß des Ausmaßeschlusses. Facons je nach Typ und Ausmaß um 10 bis 15% teurer.

Berlin, 17. Februar. Amtl. Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Raff.-Kupfer 99–99,3% 1,19½–1,20½, Standard-Kupfer 1,19–1,20, Orig.-Hüttentropfzink im fr. Verkehr 0,72½ bis 0,73½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0,66–0,67, Originalhüttenaluminium 98–99% 2,35–2,40, dasselbe gewalzt und in gezogenen Drahtbarren 2,40–2,50, Reinnickel 98–99% 3,40 bis 3,50, Antimon Regulus 1,75–1,80, Silber mind. 0,900 f in Barren 92–93 Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2,80–2,82½ für 1 Gramm Platin im fr. Verkehr 14,10–14,30 Mk. für 1 Gramm.

Wolle. Lublin, 16. Februar. Die Situation auf dem Wollmarkt ist unverändert. Die Tendenz weiterhin fallend. Ein größerer Preisrückgang macht sich bei Bauernwolle bemerkbar, wofern fast keine Nachfrage herrscht. Notiert wurde 3–3,10 zl, mittlere 1,80 bis 2 zl, Bauernwolle 1–1,20 zl.

Baumwolle. Bremen, 16. Februar. Amtliche Notierungen für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf Amerik. Baumwolle loko 21,98, März 19,70–19,60, Mai 19,75 bis 19,74, Juli 19,73–19,66, September 19,58–19,48, Oktober 18,30 bis 18,20, Dezember 19–18,90, Januar 1927 18,94–18,82. Tendenz beständig.

Vielf. und Fleisch. Graudenz, 16. Februar. Für 100 kg Lebendgewicht wurde gezahlt: Ochsen I. Kl. 70, II. 56–60, III. 40 bis 50, Mastschweine I. Kl. 150–155, II. 135–140, III. 120–122, Schafe I. Kl. 60–65, II. 40, III. 35, Kälber I. 70, II. 55–60, III. 40 bis 50. Tendenz etwas steigend.

Schweinefleisch. Breslau, 15. Februar. Für 1 kg Lebendgewicht. Ochsen 1,65, Schweine 1,50, Rindfleisch I. Güte 1,30–1,40, II. 2 zl, Schweinefleisch I. 2,20, II. 2,20–2,40, Kalbfleisch 1,20–1,50, Speck 2,40 bis 2,50, Schmalz 3,20 für 1 kg. Tendenz nicht einheitlich.

Leder und Häute. Dirschau, 17. Februar. Für 1 Pfund in Zloty: Pferdeleder 15–16 zl pro Stück, Kalbleder 4,50–5 zl, Ziegenleder 3, Hasenfelle 2, Kaninchen 0,35–0,50 pro Pfund, Rindleder 0,45–0,50, Schaffelle völlig ges. 0,45, Roßhaar aus dem Schweiß 2,50–3, aus der Mähne 0,80 zl pro Pfund, Schafwoile prima 1,20–1,40 zl pro Pfund.

Warschau, 17. Februar. Für 1 kg frisches Gewicht: Rindleder 1,70–2,20 zl, Kalbleder 2–2,30, Pferdeleder 16–18 zl je nach Größe pro Stück.

Posener Börse.

	18. 2.	17. 2.		18.	17. 2.
4 Pos. Pfdr. alt.	24,00	24,50	Hartw. Kant. I.–II.	—	—
6 listy zbożowe	5,65	5,45	Hurtown. Skór I.–IV.	—	—
	5,60	5,50	Herz-Vikt. I.–III.	2,50	—
8 dolar. listy	3,40	3,30	Juno I.–III.	—	—
	—	—	Lubai I.–IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0,34	—	Dr. R. May I.–V.	21,0	21,00
10 Poż. kolejowa	1,10	—	M. i Tart. Wagr. I.–II.	21,50	—
Bk. Kw. Pot. I.–VIII.	—	1,90	Mlyn Pozn. I.–IV.	—	—
Bk. Przemysl. I.–II.	0,65	—	Mlyn Ziemi. I.–II.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.–XI.	—	4,00	Piotrno I.–III.	—	—
Bk. Ziemi. I.–V.	—	—	Pneumatyk I.–IV.	—	—
Arkona I.–V.	—	—	Sp. Drzewna I.–VII.	—	—
Barcikowski I.–VII.	—	—	Sp. Stoarska I.–III.	—	—
Brow. Krotosz. I.–V.	—	1,00	Star. Fab. Mebl. I.–II.	—	—
Brzeski-Auto I.–III.	—	—	Tri. I.–III.	—	13,00
Ciegliski I.–IX.	—	—	Unja I.–III.	—	—
Centr. Rolnik. I.–VII.	0,50	—	Wag. Ostrowo I.–IV.	—	—
Centr. Skór I.–V.	—	—	Wisla, Bydg. I.–III.	—	—
Dęblenko I.–V.	—	—	Wyt. Chem. I.–VI.</td		